

Ein Richter, der Sex und die Demokratie

von Udo Knapp (Seite 3)

MECKLENBURGER AUFBRUCH



Unabhängige Wochenzeitung · 2. Jahrgang · Nr. 42 · 23. Oktober 1991 · 0,80 DM.

Seite 2 Paragraph 218	Seite 6 Ratzeburger Domchor	Seite 7 „Nathan“ in Schwerin	Seite 8 Schwedens Inlandsbanan	Seite 10 Allens up Video	Seite 11 Portrait: Basedow
-------------------------------------	---	--	--	--	--

Bakers Erfolg

Nachdem der Eiserne Vorhang in Europa zerbrochen und der kalte Krieg zwischen Ost und West beendet wurde, gibt es nun ein weiteres Zeichen der Hoffnung im Nahen Osten. Die unauffällige und beherrliche Diplomatie von US Außenminister James Baker hat zum Erfolg geführt. Noch in diesem Monat werden sich die zerstrittenen Parteien in Madrid an einen Tisch setzen und miteinander reden statt zu schießen. Das haben sie über 50 Jahre lang getan.

Als Folge einer selbstherrlichen Kolonialpolitik Großbritanniens ohne Konsens mit den Arabischen Nachbarn ist den Juden ihr biblisches Land zugewiesen worden, in dem sie einen Staat errichten konnten. Jene, die die Schrecken des Holocausts gerade überstanden hatten, waren die Gründer des Staates, der 1948 von der UNO mit Zustimmung der Sowjetunion anerkannt wurde. Flüchtlinge vor dem Naziterror und entwurzelte Juden, die in ganz Europa ihre Heimat verloren hatten, bildeten den Grundstock der Bevölkerung. Diese traumatischen Erfahrungen waren eigentlich bis heute Grundlage israelischer Politik, sie sind die Ursache für ihre Schwierigkeit, Kompromisse zu schließen.

Tiefe Wunden lehrten: Nur wenn Juden in der Lage sind, sich selber zu schützen, hat man eine Chance zu überleben. Mit dieser Politik der Stärke wurden vier Kriege gegen die arabischen Nachbarn geführt bzw. überstanden. Aus dieser Furcht und der felsenfesten Überzeugung, im Land seiner biblischen Väter zu sein, hat man eroberte Gebiete festgehalten, besiedelt und konnte wenig Verständnis für die palästinensische Bevölkerung aufbringen.

Auf der anderen Seite haben sich die arabischen Nachbarn nie mit der Existenz Israels abfinden können. Jede Niederlage machte die Feindschaft unüberbrückbarer. Den Palästinensern

in arabischen Flüchtlingslagern wurde nie wirklich geholfen. Sie waren Objekte der Machtpolitik Syriens, Ägyptens und orientalischer Despoten.

Die PLO überzog in den siebziger Jahren die Welt mit Terroranschlägen, bevor sie zu einer politischen Vertretung des palästinensischen Volkes und in die UNO aufgenommen wurde. Anwar el Saddat war der erste, der die Existenz Israels anerkannte, er bekam dafür 1978 den Friedensnobelpreis zusammen mit Israels Präsidenten Menachem Begin und bezahlte diesen mutigen Schritt 1981 mit seinem Leben. Aber spätestens im Golfkrieg vom Februar diesen Jahres hat dieser Friedensschluß weitreichende Folgen gehabt, als Israel nicht aktiv in die Kampfhandlungen eingriff und alte Wunden nicht neu aufgerissen wurden. Das ist die Grundlage zur Gesprächsbereitschaft der Araber.

Daß sich Israel so schwer tat, diesen Gesprächen zuzustimmen, ist nicht zuletzt in dem Wissen begründet, daß von der israelischen Regierung die meisten Zugeständnisse erwartet werden. Israel muß das Existenzrecht der Palästinenser anerkennen und über die Grenzen des Landes muß neu geredet werden. Hier wird die Hilfe der beiden Supermächte notwendig sein.

Aber auch die arabische Seite wird sich von überlieferten Feindbildern lösen, das Lebensrecht der Juden in Palästina anerkennen und weitaus mehr für seine arabischen Brüder tun müssen.

Die Gespräche in Madrid werden lang und schwierig sein. Wer aber erst einmal am Tisch sitzt und vielleicht vor der Zeit aufsteht, wird auch wieder daran Platz nehmen. Hinter diese Gespräche kann man nun nicht mehr zurück. Insofern ist der Schritt an den Verhandlungstisch ein erster Erfolg auf dem Weg zum Frieden in der sensiblen Region Nahost. **H. Panse**



Licht im Oktober

Foto: Hans-Jürgen Wohlfahrt

Energie-Karussell in Mecklenburg-Vorpommern

Ende voriger trafen sich auf Einladung der Friedrich-Ebert-Stiftung Energieerzeuger und Politiker, um über „Neue Energiepolitik für Mecklenburg-Vorpommern“ laut nachzudenken.

Harald Ringstorff stellte das Energiekonzept der SPD für Mecklenburg-Vorpommern vor.

Der Oppositionsführer im Landtag meinte, man solle positive Westenerfahrungen übernehmen, lokale Besonderheiten beachten, Eigenheiten berücksichtigen. Ausgehend von einer Analyse der Vergangenheit, die mit interessanten Details durchsetzt ist, entstehe ein Bild der Zukunft:

Ein Kraftwerk in Greifswald, ein Kraftwerk in Rostock. Es müsse ja nicht unbedingt die jetzt von der Stadt favorisierte Variante sein. (Inzwischen hat der noch existierende Runde Tisch der Stadt sich gegen

das ineffektive Verbrennungsverfahren — Wirkungsgrad 40 — ausgesprochen. Die Europäische Gemeinschaft läßt das Projekt ebenfalls prüfen).

Die Energieversorgung sollte in den dünner besiedelten Landesteilen durch regionale Versorger erfolgen, in größeren Städten müßten Stadtwerke diese Aufgabe übernehmen. Ringstorff kritisierte den Stromvertrag der Treuhand mit acht großen Energieversorgungsunternehmen. — 124 Gemeinden klagen derzeit in Berlin ihre Rechte ein. — Die Stilllegung des KKW entspreche dem Willen der SPD, aus der Atomenergie auszusteigen.

Offenhalten solle man sich jedoch die Möglichkeit, einen Kernfusionsreaktor in Greifswald zu betreiben. Dieses lukrative und international geförderte Forschungsprojekt verursache kei-

ne Strahlenbelastung. Allerdings müsse radioaktives Material dennoch gelagert werden.

Der Anteil fernwärmeverSORGTER Einrichtungen sei zu sichern und auszubauen. Kraft-Wärme-Kopplungsanlagen könnten ein Viertel des notwendigen Energiebedarfs abdecken.

Stichwort: Regenerierte Energie. Sieben Prozent der Energie könnten so erzeugt werden. Wind, Sonne, Biogas — die ersten Projekte laufen. Dazu Geothermie und — mit Warnung vor euphorischen Erwartungen — in der Landwirtschaft an einzelnen Standorten Energiepflanzen (Rapsöl, Strohverbrennung).

„Wir machen Strom- und keine Politik“, so der Vertreter von der Preussen Electra. Noch mehr Furore verursachte seine Versicherung, PreussenElectra hatte an der Strom-

versorgung der Ex-DDR gar kein Interesse, de Maiziere wollte es so!

Tenor der Veranstaltung: Konsens — Konsens in und zwischen Unternehmen. Konsens zwischen den Parteien. Konsens zwischen Unternehmen und Parteien. Konsens, daß die Landesregierung doch nun endlich den lange schon fälligen Landesenergieplan vorlegen müsse...

Nachtrag: Das die Presse durchgeisternde Frankfurter Modell (Amerikanischer Konzern liefert die kWh Strom für 10 Pf, die MWh Wärme für 40 DM) mit dem „konkurrenzlos billigen Preis“ (MA 9. Oktober 91) ist ein Modell „ab Werk“. Es gibt viele Unternehmen, die Werkspreise in ähnlichen und sogar niedriger Höhe haben. Inklusivem Verteilung ist dann alles wie gehabt — zumindest für den Endverbraucher — Schade. **Jens Festersen**

Demnächst



**Norddeutscher
Leuchtturm**

Das Norddeutsche Magazin im Aufbruch!

Politik

Asylpolitik in Europa

Nach vorliegenden Informationen wird die EG-Kommission eine Vorlage zum Asylrecht, die — zusammen mit einem Text zur Einwanderungspolitik — beim nächsten Europäischen Gipfel in Maastricht Anfang Dezember beraten werden soll, unterbreiten. Daß dieses notwendig und nützlich wäre, kann kaum bezweifelt werden, da die bisherige Diskussion um das Asylrecht — nicht nur bei uns — erhebliche Widersprüche enthält.

Alle zwölf EG-Mitgliedsländer haben mehr oder weniger große soziale und politische Probleme mit den Menschen, die aus deren Ländern als Asylbewerber zu ihnen kommen.

Dabei muß man sehen, daß die EG bisher keine entscheidenden rechtlichen Kompetenzen für die Regelung dieser Probleme hat, aber sich auf dem Weg in den 1993 zu öffnenden Binnenmarkt befindet, in dem sich dann jedermann uneingeschränkt bewegen können soll. Bisher gilt lediglich das Übereinkommen von 1990 (Dublin). Demnach wurde Asylsuchenden ein Anspruch eingeräumt, wonach sie sich nicht hin und her abschieben lassen müssen, und ihr Gesuch von einem der EG-Staaten geprüft werden muß. Diese Vereinbarung sollte verhindern, daß Asylsuchende sich gleichzeitig oder hintereinander in verschiedenen EG-Staaten um Aufnahme bemühen können. Dabei behält sich allerdings die Bundesrepublik vor, auch Asylbewerber zu berücksichtigen, die von einem anderen Land abgelehnt worden waren.

Hinzu kommt, daß dann für 1992 (Schengener Abkommen) acht EG-Länder (außer der Bundesrepublik die drei Benelux-Länder, Frankreich, Italien, Spanien und Portugal) miteinander vereinbaren, auf Personenkontrollen an ihren Grenzen zu verzichten. Eine mögliche Folge der Schaffung des Binnenmarktes wäre die Fortentwicklung der durch dieses Abkommen bereits verstärkten Tendenz, daß sich zunehmend Asylbewerber im Raum dieses Binnenmarktes nach Deutschland wenden würden.

Wie inzwischen auch bekannt wurde, unterscheidet die EG-Kommission bei ihren derzeitigen Überlegungen eindeutig zwischen dem Asylrecht als humanitärem Problem und der Einwanderung aus wirtschaftlichen Gründen. Eine einheitliche Regelung in der EG soll nach den bisher bekannt gewordenen Brüsseler Vorstellungen nicht als Alibi mißbraucht werden können, um damit humanitäre Verpflichtungen einzuschränken. Dabei dürfte dann auch eine rechtliche Angleichung für den gesamten EG-Raum angestrebt werden. Dieses setzt voraus, daß sich die EG-Partner nicht nur in der Frage einig sein müßten, daß und wann Asylbewerber schon an der EG-Außengrenze abgewiesen werden müssen, sondern auch darüber, was ein „unbegründeter Antrag“ ist.

Offenbar wird in Brüssel in diesem Zusammenhang auch daran gedacht, für die Durchführung dieser Verfahren einheitliche Prinzipien einzuführen und für die Aufnahme von Asylbewerbern auch die materiellen Bedingungen zu vereinheitlichen. Das könnte u.a. verhindern, daß — wie bisher — Asylsuchende in die Länder kommen, deren soziale Leistungen die günstigsten für sie sind. In diesem Zusammenhang wird wohl auch daran gedacht, eine für diesen Fragenkomplex gemeinschaftliche Gerichtsbarkeit zu schaffen.

Es wird sicher keine leichte Aufgabe — bei den bisher sehr unterschiedlichen Ansichten zu diesem Thema in den verschiedenen EG-Staaten — sein, im Dezember eine einheitliche politische Position für die zukünftige Regelung einer gemeinschaftlichen Asylpolitik zu finden, zumal es auch nicht leicht werden dürfte, eine solche Konzeption dann in entsprechende nationale Gesetze umzusetzen.

Helmut Kater

Eine Einladung ins Schloß

„Die Sowjetunion ist viel größer und reicher als Mecklenburg-Vorpommern...“, diesen kleinen Unterschied betonend, überreichte Landtagspräsident Rainer Prachtl seinen Gästen aus dem Osten ein Erinnerungsbüchlein. Der Anlaß — eine Einladung ins Schloß für Offizieren und ihre Ehefrauen. Was sich die Gäste aus der großen Sowjetunion bei diesem Vergleich dachten, wer weiß...

Auf jeden Fall war es eine späte gute Idee des agilen Alterspräsidenten unseres Landtages, Friedrich

Täubrich, als er sein Herz den sowjetischen Soldaten öffnete und vor einiger Zeit deren Einladung folgte, um in der Garnison Ludwigslust einen Vortrag über Marktwirtschaft zu halten. Regelrecht baff war er, als er den Saal betrat, daß sowjetische „Russen“ Marktwirtschaft studieren wollten. Damit hatte er nicht gerechnet!

Täubrich aus der Erkenntnis, daß Versöhnung zwischen den Völkern nicht das schlechteste sei, für das man sich einsetzen könne, kam nahezu zwangsläufig darauf, sich um

die Menschen in sowjetischen Kasernen zu kümmern — ist doch eines seiner Betätigungsfelder die Arbeit in der Kriegsgräberfürsorge.

Weil die sowjetische Armee Deutschland nun verläßt — nahezu eine halbe Million Soldaten und Zivilangehörige war auf dem Gebiet der DDR stationiert — müsse es uns eine „Herzangelegenheit“ sein, diese als Botschafter für Deutschland zu gewinnen. Täubrich meint, wenn die Soldaten und Offiziere erfahren, wirklich erfahren, daß die Deutschen es ernst meinen mit dem

Wohnen in dem gemeinsamen europäischen Haus, dann wird es gut für alle sein.

Nach der Begrüßung durch den Landtagspräsidenten sprach Oberleutnant Pjukow über die Probleme, die es seit der Vereinigung Deutschlands weltweit gäbe, die es gelte zu lösen. Die Perestroika sei nicht nur eine Sache der Wirtschaft und Politik, sondern die des Denkens. Das gemeinsame Haus sei die Frage der Fragen, nicht nur für das deutsche Volk, es sei Aufgabe aller. Die Geschichte beider Völker habe viele gemeinsame Punkte. Man wolle die besten Erinnerungen an Deutschland mit nach Hause nehmen.

Für alle sowjetischen Bürger sei es von großem Interesse, zu erfahren, wie es Deutschland möglich war, so schnell so viele Probleme zu lösen.

Schlechte Erfahrungen habe der Offizier und seine Garnison mit Deutschen nicht machen müssen, im Gegenteil. Allerdings wisse er natürlich von Zwischenfällen, die seien ernstzunehmen.

Seine eigene Perspektive: Rente mit 39 Jahren? Unter Umständen...

Ein Tag mit großer Freundlichkeit. Was bringt so eine Einladung mehr als neues Hofzeremoniell? Es ist schwer einzuschätzen, denn die Gäste waren darauf bedacht, nicht aus dem Rahmen, der ihnen gesteckt war, auszubringen. Daran änderte wohl auch die Tatsache nichts, daß der Fraktionschef der Liberalen sich der Gäste in deren Muttersprache annahm. Gespräche mit Parlamentariern aller Fraktionen könnten ihnen einen ersten Eindruck über die Arbeit des Parlamentes vermittelt haben; das war nämlich ihr Wunsch: Sie wollten die Arbeit eines bürgerlichen Parlamentes kennenlernen.

Landtagspräsident Prachtl befragt, ob dieser Besuch eine Pflichtübung sei, erklärte: „Mit sowjetischen Menschen ist so etwas nie eine Pflichtübung. Ich habe immer mit dem sowjetischen Volk gefühlt. Der sowjetische Mensch kann mit seiner Seele viel für Europa beitragen.“

Ein Anfang, immerhin. **rm**



Gestürzte Denkmäler liegen auf dem Rasen des Gorki-Kulturparks in Moskau. Die massiven Denkmäler stellen die einstigen Führer des sowjetischen Staates dar. Jetzt werden sie nach ihrem Sturz abtransportiert. Auf der Nase liegt Feliks Dzierzinski, der Tschekist, das Vorbild aller Staatssicherheitsunternehmen im Ostblock. Im Sessel sitzt Michail Kalinin, das erste nominelle Staatsoberhaupt der Sowjetunion. In deren Gesellschaft, etwas abseits, liegt auch Jossif Stalin mit gebrochener Nase ganz aus Granit. Die Denkmäler dieser Väter der sozialistischen Sowjetunion erwartet alle dasselbe Schicksal: Sie werden per Hebekran und Schwerlast in einem Standbilderpark in Moskau abgestellt. Dort verbleiben die Abbilder der teuren Verblichenen bis ein geeignetes Gelände ausfindig gemacht wird. Eines steht aber fest, die Denkmäler werden auf jeden Fall erhalten bleiben, und sei es in einem Gruselpark.

Foto: amw

Frauen müssen selber entscheiden

Über den Paragraphen 218 des Strafgesetzbuches heute in der Bundesrepublik Deutschland zu reden, ist eigentlich schon ein Skandal. Im 20. Jahrhundert sollen Frauen dafür bestraft werden, daß sie über ihren Körper selbst bestimmen wollen.

Mit der Fristenlösung hatten wir in der ehemaligen DDR eine gesetzliche Regelung, die analog zu vielen anderen europäischen Ländern ist. In naher Zukunft soll für uns ein Strafgesetz gelten, das auch in den alten Bundesländern nicht verhindern konnte, daß rund 250 000 Schwangerschaften pro Jahr abgebrochen wurden. Mit rund 80 000 Interruptionen lag die DDR da nicht schlechter. Bei liberalem Schwangerschaftsabbruchrecht liegen die Niederlande bei 10 % und die Altbundesländer vermutlich bei 39 %, offiziell bei 13 %.

Zunächst einmal möchte ich mich dagegen verwahren, daß in dieser Diskussion immer der Begriff der Abtreibung benutzt wird. Der Begriff Abtreibung ist eindeutig negativ besetzt und sollte meines Erachtens durch den Begriff „Schwangerschaftsabbruch“ ersetzt werden. Der Begriff Abtreibung impliziert meiner Meinung nach eine moralische Vorverurteilung von Frauen, die nicht bereit sind, eine Schwangerschaft auszufragen.

Das Problem der ungewollten Schwangerschaft ist so alt wie die Menschheit selbst. Schon ommer und zu allen Zeiten und unter allen

gesellschaftlichen Bedingungen sind Schwangerschaftsabbrüche, oder wie ebenso gerne von deren Verurteilern gesagt wird, Abtreibungen auf der Tagesordnung gewesen. In einer männlich dominierten Gesellschaft waren sie stets

Zu der Diskussion um den Paragraphen 218 veröffentlichen wir nachstehend einen Auszug aus der Rede von Stefanie Wolf, gehalten am 17.10.91 vor dem Schweriner Landtag. Frau Wolf ist als Mitglied der FDP-Fraktion Landtagsabgeordnete in Schwerin.

der Punkt, an dem sich die Geister scheideten. Einerseits werden Frauen durch nichts anderes als durch Männer in die Situation gebracht, eventuell ungewollt schwanger zu sein. Andererseits waren Männer diejenigen, die unter Umständen verlangt haben, eine Schwangerschaft zu beenden und eine Frau, die dem Wunsch der Unterbrechung nachkam, zu verurteilen. Wenn Frauen schon abtreiben, so sollen sie wenigstens ein schlechtes Gewissen, nicht nur vor sich selbst, sondern auch vor Staat und Kirche haben.

Wir Liberalen wenden uns nun einmal mit aller Entschiedenheit gegen die Kriminalisierung von Frauen, die eine Schwangerschaft nicht austragen können. Zielstellung einer so reichen Gesellschaft wie der unseren muß es sein, optimale Bedingungen für Familien und Alleinerziehende zu schaffen, d.h. die Vereinbarkeit von Beruf

und Familie muß gewährleistet sein. Dazu braucht es in weitaus stärkerem Maße als bisher flexible Arbeitszeiten und selbstverständlich die Möglichkeit der Unterbringung von Kindern in Kindertagesstätten. Familien mit Kin-

dern dürfen nicht weiterhin finanziell schlechter gestellt sein als Ehepaare ohne Kinder. Das heißt, über Kindergeld und die steuerliche Absetzbarkeit von Aufwendungen für die Familie muß neu nachgedacht werden. Eine kinder- und familienfreundliche Gesellschaft kann selbstverständlich nur da gedeihen, wo genügend Wohnraum für alle vorhanden ist. Unerträglich erscheinen mir Zeitungsartikel über Vermieter in den alten Bundesländern, die es strikt ablehnen, Wohnungen an Familien mit Kindern zu vermieten. Im übrigen müssen wir selbstverständlich auch alle Möglichkeiten nutzen, junge Menschen über Möglichkeiten der Empfängnisverhütung aufzuklären. Kontrazeptiva sollten unentgeltlich zumindest bei Bedürftigkeit ausgegeben werden. Wenn nun allerdings eine Schwangerschaft eingetreten ist, die den Le-

bensplan einer Frau durcheinanderbringt, dann muß die Frau letztlich ganz allein darüber entscheiden, ob sie das Kind zur Welt bringen kann oder ob der Schwangerschaftsabbruch für sie die letzte Möglichkeit ist.

Eine Zwangsberatung ist nicht akzeptabel! Damit wird der betroffenen Frau in gewisser Weise Unmündigkeit unterstellt. Zumal wenn diese Zwangsberatung auch noch das Ziel haben soll, Frauen umzustimmen, d.h. die in ihrem Kopf schon gefallene Entscheidung eines Schwangerschaftsabbruches auszureden. Der Abbruch einer Schwangerschaft ist eine individuelle Gewissensentscheidung der Frau, und kein Arzt und kein Richter können ihr diese Entscheidung abnehmen. Den Liberalen wird Pragmatismus unterstellt, deshalb würden wir uns mit einer Beratungspflicht einverstanden erklären können, wenn diese nicht ein Beratungsziel beinhaltet. Wenn dies der einzige Weg ist, einer Klage vor dem Bundesverfassungsgericht standzuhalten, dann sollten wir Frauen diese Pflichtberatung auf uns nehmen. Lieber Fristenlösung mit Beratungspflicht als Indikationslösung mit Fremdbestimmung! Mit der Indikationslösung kommt auf die Frauen im schlimmsten Falle Abtreibungstourismus in liberale Länder zu, und die sozial Schwachen werden Kurpfuschern in die Hände getrieben, d.h. wie früher: Wer arm ist, muß eher sterben.

Die NATO rüstet ab, Bonn hält an Abschreckung fest

Die Nukleare Planungsgruppe der NATO beschloß bei ihrem Treffen in Taormina auf Sizilien, 80 % des atomaren Potentials in Europa zu vernichten, ebenfalls die Hälfte der Flugzeugbomben. Das ist ein enormer Schritt in Richtung tatsächlicher Abrüstung.

Bundesverteidigungsminister Gerhard Stoltenberg erklärte im Vorfeld der Tagung, ein völliger Verzicht auf atomare Bewaffnung sei nicht denkbar. Der Verzicht auf diese Waffen, wie ihn der sowjetische Präsident Michail Gorbatschow in seiner Antwort auf die Abrüstungsinitiative von US-Präsident George Bush vorgeschlagen hatte, sei vor allem für die Europäer unannehmbar.

Immer mehr Entwicklungs- und Schwellenländer, „die zum Teil in Nachbarschaft Europas liegen“, verfügen über die Technologie für Atomwaffen und die dafür nötigen Trägergeräten, sagte Stoltenberg und erinnerte an die Funde der UN-Inspektionen im Irak. Das alte Feindbild ist mit dem Zusammenbrechen des sozialistischen Ostblocks untauglich geworden, das Bündnis sucht nach einer neuen Sicherheitskonzeption. Darum werden Kontakte zu Staaten Osteuropas intensiviert. Die Aufnahme der UdSSR in das Bündnis schloß Stoltenberg für die nächsten Jahre aus.

Der Verteidigungsminister bekräftigte zugleich die Haltung der Bundesrepublik, daß es für die Entwicklung sogenannter nuklearer Abstandswaffen, „keinen Handlungs- und Entscheidungsbedarf“ gebe.

Zu erheblicher Irritation hat in Brüssel, in Sonderheit bei den europäischen Partnern, der deutsch-französische Vorstoß geführt, ein gemeinsames Korps zu gründen. Dies dürfte mehr als eine politische Ungegeschicklichkeit sein, wenn man bedenkt, daß die Einigung Europas das gemeinsame Ziel der EG-Staaten ist.

Protest gegen Fremdenhaß

Eine bundesweite Großdemonstration gegen Gewalt und Fremdenhaß soll am 9. November in Berlin stattfinden. Ein entsprechender Aufruf der Grünen/Alternative Liste sei unter anderem von Kirchen in der früheren DDR, Gewerkschaftern und dem Schriftsteller Günter Grass unterzeichnet worden, sagte ein Sprecher des Vorbereitungsstreffens vom Montagabend. Die „demagogische Debatte“ über die Einschränkung des Asylrechts müsse beendet werden, forderte er. **epd/FR**

Impressum

Mecklenburger Aufbruch

ist eine unabhängige Publikation, veröffentlicht unter der Lizenznummer 76, ISSN 0863-369X, Register-Nummer 309
Herausgeberin und Chefredakteurin: Regine Marquardt
Redaktions-Sekretärin: Anke Sendrowski
Redaktion: Politik: Regine Marquardt, Dr. Cornelia Stephan
Kultur/Bildung: Wolfram Pilz
Die Woche: Patricia Kaufmann
Verlag: Mecklenburger Verlag GmbH, Puschkinstraße 19, Schwerin 2750, Tel. 8 33 88
Verlagsleitung: Hans-Ulrich Gienke
Anzeigen: Reiner Prinzer
Satz: abc-Satzstudio, Spenglerstr. 43, 2400 Lübeck, Tel. (04 51) 89 48 72, Fax (04 51) 89 55 21
Druck: L.N. Druck, Lübeck
Die Redaktion veröffentlicht Zuschriften, die sich nicht in jedem Fall mit der Meinung des Herausgebers decken. Aus redaktionellen Gründen werden ggf. Kürzungen vorgenommen.

Das Thema

Nach kurzen Sätzen über die Arbeit, brachte er die Sprache auf Sex. Seine Worte waren höchst lebendig... Mehrfach erzählte mir Thomas von seiner enormen Potenz, so Anita Hill, 35, schwarz, Juraprofessorin in Norman, Oklahoma über Clarence Thomas, 43, schwarz und Kandidat von Präsident Bush für ein Richteramt am Obersten Gerichtshof der USA. Keine soap-opera, kein Fernseh-Hit, nicht erfunden, sondern live im Fernsehen vor Millionen Zuschauern in Kneipen, Büros und Wohnzimmern eine begeisterte Lektion in repräsentativer Demokratie aus den USA. Wer in Amerika in höchste Ämter berufen werden will, wird zur öffentlichen Person. Sein Privatleben ist vorbei. Nichts aus seiner Ehe, nichts aus seiner Vergangenheit bleibt geschützt, keine Affäre, kein Fehltritt und kein noch so unbedeutender Kommentar in einem Provinzblatt vor 30 Jahren wird vergessen. Alles wird öffentlich ausgebreitet, hin- und hergewendet und nach den gerade geltenden politischen und moralischen Maßstäben beurteilt. Alle Anhörungen im Senat werden, nur von Werbeeinblendungen unterbrochen, ungekürzt übertragen. Schon mancher Kandidat ist an einer Männern lächerlich erscheinenden Affäre mit seiner Sekretärin oder einer nicht ganz sauberen Finanzaktion gescheitert.

Die Medien haben diesen Totalcheck-up öffentlichkeitswirksam perfektioniert. Da es in Amerika keine lebenslangen Beamten gibt, die meisten Ämter politisch besetzt werden, mischen sich in diesen Auswahlverfahren politische Interessen, Intrigen und Konkurrenzen zu einem hochexplosiven und unterhaltsamen Ausspähverfahren über die inneren Verhältnisse in der politischen Klasse Amerikas. In den USA gibt es kein so abstraktes und funktional kaltes Verhältnis zu den staatlichen Institutionen, wie in der Bundesrepublik zum Beispiel.

Der Staat, das sind für die Amerikaner diejenigen, die ihn machen. Sie gehören allen mit Haut und Haaren, ihr privates Leben ist, solange sie die Ämter innehaben, zu Ende. Dafür werden sie mit ungeheurer Machtfülle ausgestattet. Nur Richter am Bundesgericht werden auf Lebenszeit berufen. Der supreme court kann jede politische Entscheidung von Kongress und Präsident durchkreuzen.

Clarence Thomas wäre der zweite schwarze Richter an diesem Gericht. Er kommt aus allerärmsten Verhältnissen im Süden der USA, aber ist kein fortschrittlicher Demokrat, sondern ein gestandener konservativer Republikaner. Er will, so wird von vielen befürchtet, das liberale Abtreibungsrecht in den Staaten zu Fall bringen. Denn mit ihm wird es zum 1. Mal seit über 20 Jahren im Obersten Gericht eine konservative Mehrheit unter den Richtern geben. Er ist, so alle Kommentatoren, nur ein mittelmäßiger Jurist.

Ein Richter, der Sex und die Demokratie

Mit 7 zu 7 Stimmen gab der Anhörungs-Ausschuss die Entscheidung an den Senat zurück, bevor die Vorwürfe wegen sexueller Belästigung bekannt wurden. Dass schon abgeschlossene Verfahren mußte nach einer tagelangen öffentlichen Auseinandersetzung über sexuelle Belästigungen von Frauen am Arbeitsplatz noch einmal aufgerollt werden. Thomas bestritt die ihm unterstellten sexuellen Nötigungen brillant und wie immer, wenn es gebraucht wird, benutzte auch er die rassische Benachteiligung der Schwarzen als Argument, um sich als Opfer politischer Rache der Verantwortung für sein eigenes Handeln zu entziehen. „Das ist ein Zirkus, eine nationale Schande. Und von meinem Standpunkt als schwarzer Amerikaner ist dies hightech-lynching eines aufstrebenden Schwarzen, der es wagt selbständig zu denken. So jemand wird gelyncht, zerstört, zur Karikatur gemacht durch einen Ausschuss des US-Senats, anstatt wie früher an den nächsten Baum gehängt zu werden.“ Wer von den Männern kann ernsthaft behaupten, die Form sexueller Belästigung, die Thomas vorgeworfen

wird, nicht zu kennen? Sie ist Alltag in Büros, Kneipen und in Juraseminaren. Oder die Sexjournale in den Auslagen der Zeitungskioske — wer denkt schon darüber nach, wie Frauen sich fühlen, wenn sie sehen, wie Männer erst die Auslagen und dann sie anstarren? Es wäre entsetzlich, wenn die Erotik, das Verführen-Können, der umwerfende Gang oder der hinreißende Blick, das sündhaft voyeuristische Genießen aus dem öffentlichen Leben verbannt wären, aber das hat mit sexueller Belästigung wenig zu tun. Auch wenn die Grenzen hier schwer zu bestimmen sind, ist den Männern ein höheres Maß an Phantasie und Liebeskunst abzuverlangen als der plump direkte Zugriff auf nackte Fleisch in machtbessoffener Selbstversicherung männlicher Potenz. Der amerikanische Senat hat in einer stürmischen, ganztägigen Debatte in der letzten Woche die Vorwürfe noch einmal hin- und hergewendet. Er hat mit 52 gegen 48 Stimmen für Thomas votiert und damit seine Ernennung zum Oberrichter ermöglicht. Welche Rolle er im supreme court spielen

wird, muß sich erweisen. Einen neuen Gesellschaftsvertrag zwischen Männern und Frauen, der sie nicht nur materiell gleichstellt, sondern auch ihre systematische Demütigung mit sexueller Bedrohung tabuisiert, müssen sich die Frauen ohnehin selbst erkämpfen. Von den Männern dabei Unterstützung zu erwarten, das wäre naiv. Der schwarze Mann Clarence Thomas ist da nicht besser und nicht schlechter, als die weiße Jury, die über seine Berufung entschieden hat.

Aber was ihn als Oberrichter disqualifiziert, ist seine Kennzeichnung dieses demokratisch-öffentlichen Auswahlverfahrens als „high-tech-lynchjustiz“. Der Senatsausschuss ist eben keine Ku-Klux-Klan Bande, sondern das zentrale Organ der Repräsentanz der amerikanischen Bürger. In seiner qualenden Entscheidungsfindung suchen und finden viele Amerikaner ihre politische Würde. Wer als Kandidat für ein führendes Amt noch nicht mal das erträgt, kann eigentlich kaum Verfassungswächter sein. Stellen Sie sich vor, Beamte und Politiker in Mecklenburg-Vorpommern müßten sich ähnlichen Prozeduren unterziehen! Es wäre dann allgemein bekannt, wer uns eigentlich regiert. Und niemand wäre schon unantastbar, nur weil er sich in ein öffentliches Amt hat wählen lassen. Für öffentliche Ämter darf keiner Schutz der Privatsphäre geben. Werden nur noch diejenigen kandidieren, die für das Allgemeinwohl viel riskieren wollen. Bloße Karrieristen werden sich das unter diesen Bedingungen dreimal überlegen.

Schon bei den alten Griechen kostete oft ein politisches Amt das Leben. Jeder Vorschlag und jede Entscheidung war für den, der sie vortrug, unmittelbar lebenswichtig und entsprechend überlegt. Dieses mit der ganzen Existenz für die Allgemeinheit einstehen, scheint eine zentrale Bedingung für das Funktionieren demokratischer Gesellschaften zu sein. Ein solches Verständnis öffentlicher Ämter unterscheidet sich heftig von der Selbstbediener-Mentalität der Politiker in allen Parteien der Bundesrepublik. Demokratische Politik braucht wohlinszenierten Shakespeare auf den öffentlichen Bühnen. Sie ist gerade deshalb durchschaubar und beeinflussbar. Wer es nicht erträgt mit Tomaten beworfen und von der Bühne verjagt zu werden, weil er sich für unersetzbar hält oder gewählt werden will, weil er schwarz ist oder als Ossi besondere Vorrechte einzuklagen können glaubt, ohne als ganzer Mensch ernst genommen zu werden, der sollte lieber kleine Brötchen backen und zuschauen. Die vermeintliche Rücksichtslosigkeit gegenüber denen, die öffentliche Ämter anstreben, ist eine demokratische Tugend. Es ist zu wünschen, daß Journalisten und Bürger in der Bundesrepublik auch ab und an ein solches Stück aufführen. Udo Knapp

Zu den ABM keine Alternative

Nach über einem Jahr nach Realisierung der Einheit Deutschlands tendiert der Arbeitsmarkt in den neuen Bundesländern nach wie vor abwärts. Wenn — auf Grund der im Oktober vorgelegten Zahlen der BA (Bundesanstalt für Arbeit) — auch verschiedentlich von Optimismus geredet wurde, beweisen die vorliegenden Fakten doch, daß dieser Schein trügt.

Wir haben nicht nur nach wie vor Massenarbeitslosigkeit in den alten Bundesländern (mit über 1,6 Millionen Arbeitslosen und mehr als 130.000 Kurzarbeitern), sondern ebenfalls nach wie vor eine hohe „Unterbeschäftigung“ in Ostdeutschland, deren Tendenz eindeutig weiterhin einen negativen Trend anzeigt. Dieses kam auch in den Erklärungen des Präsidenten der BA, Heinrich Franke, im Oktober unmißverständlich zum Ausdruck. Wir hatten Anfang Oktober in den neuen Bundesländern demnach über eine Million erfaßte Arbeitslose und über 1,3 Millionen (teilweise auf 0-Arbeitszeit abwartende) Kurzarbeiter. Dabei darf man auch die etwa 450.000 West-Pendler aus dem Osten nicht übersehen, die (oft unter schwierigen Bedingungen) nunmehr in den alten Bundesländern arbeiten. Eine Zahl, die sich nach Angaben der BA weiterhin um etwa 25.000 in jedem Monat steigern dürfte. Nach vorliegenden Informationen von gleicher Seite wird sich im Ablauf dieses Jahres voraussichtlich auch die Zahl der in ABM tätigen Arbeitnehmer in den neuen Ländern von ca. 280.000 auf etwa 400.000 erhöht haben. Diese Maßnahmen und die Arbeit bzw. der Aufbau von ABS (Gesellschaften zur Arbeitsförderung, Beschäftigung und Strukturentwicklung) werden nun zunehmend von verschiedenen Repräsentanten aus dem Unternehmerlager, teilweise auch aus Kreisen der Regierungskoalition mit politischer Polemik überzogen. Dabei wurde und wird von dieser Seite immer wieder behauptet, daß durch derart subventionierte Maßnahmen Arbeitsplätze sogar vernichtet, der Wettbewerb verfälscht und private Bemühungen um neue Arbeitsplätze gebremst würden.

Im Gegensatz dazu heben die Befürworter dieser arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten hervor, daß diese Art der Arbeitsbeschaffung, die sich bereits früher in den alten Bundesländern bewährt hat, nichts anderes als eine Überbrückungsfunktion des sonst noch katastrophalen Sturzbaches in die Arbeitslosigkeit haben soll. Daß es dafür gute Gründe gibt, ist nicht un schwer zu beweisen: Nicht nur der BA-Präsident hat in diesem Zusammenhang u.a. in einem Gespräch mit der „Süddeutschen Zeitung“ (4.10.91) deutlich gemacht, daß diese Maßnahmen „eine Substitution für bisher unterlassene Investitionen in der Wirtschaft“ (in Ostdeutschland) sind. Er stellte bei dieser Gelegenheit auch fest: „Wenn jemand aus der Wirtschaft, wahrscheinlich ohne besondere Kenntnis, seine Besorgnis über diese Instrumente äußert, dann sollte er sich auch über den sozialen und politischen Spengstoff im klaren sein“. Fachleute sprechen u.a. davon, daß der Wegfall der flankierenden Be-

schäftigungsmaßnahmen in Ostdeutschland dort rasch zu 2,8 Millionen Arbeitslosen führen könnte!

Bei der Diskussion um diesen Komplex sollte aber auch nicht übersehen werden, daß die durch derartige Maßnahmen beschäftigten Arbeitnehmer dadurch auch nicht in das psychisch tiefe Loch der Arbeitslosigkeit fallen, sondern in aller Regel gesellschaftlich und wirtschaftlich sinnvolle Aufgaben und Arbeiten (die nicht selten sogar für spätere wirtschaftliche Neuinvestitionen erbracht werden) übernehmen und ausführen und dadurch auch Steuern und Sozialversicherungsbeiträge zahlen.

Auch wenn derzeit eine ABM-Stelle ca. 22.000 DM Kosten im Jahr verursacht, während für einen Arbeitslosen in der gleichen Zeit etwa 15.000 DM aufgewendet werden müssen, bleibt eine solche unkommentierte Aufrechnung oberflächlich, weil es ohne Zweifel wirtschaftlich und sozial sinnvoller ist, Arbeit statt Arbeitslosigkeit zu finanzieren. Daß es dabei (wie bei fast allen wirtschaftlichen Aktivitäten) Fehler und Mißbräuche geben kann, wird kein Kenner der Wirtschaft

„Der Tiefpunkt der Arbeitslosigkeit in den neuen Bundesländern liegt noch vor uns“

und des Arbeitsmarktes ausschließen. Daß dem entgegen gehalten und derartiges abgestellt werden muß, wird weder von Gewerkschaftern noch von Unternehmern ernsthaft bestritten. Rechtliche Instrumente gegen diesen Mißbrauch gibt es genauso wie die Bereitschaft der Arbeitsverwaltung, diese anzuwenden.

So stellen sich bei derartigen Diskussionen doch wohl eher zwei andere Fragen: Zum ersten die, ob diejenigen, die den Abbau dieser Arbeitsförderungsmaßnahmen befürworten, nicht vergessen haben, daß die deutsche Wirtschaftspolitik sich der Marktwirtschaft mit dem anspruchsvollen Attribut „Sozial“ verpflichtet hat und auch nur dadurch (wie die bisherige politische Praxis durch viele Beispiele in der Bundesrepublik dafür beweist) politisch erträgliche Verhältnisse garantieren kann? Und: Zum zweiten die, ob es den Kritikern dieser Maßnahmen in den neuen Bundesländern nicht viel besser zu Gesicht stände, mehr als bisher für die notwendigen Alternativen (mehr investieren und die administrativen Hindernisse dafür schneller abbauen!) zu tun, um dadurch diese bisher alternativen arbeitsmarktpolitischen Aktivitäten überflüssig zu machen?

Helmut Kater

RADIO MECKLENBURG VORPOMMERN

RADIO MECKLENBURG VORPOMMERN

Landesprogramm RMV I

- * Schwerin 92,8 Mhz
- * Marlow 91,0 Mhz
- * Puttbus 91,5 Mhz
- * Helpferberg 90,5 Mhz
- * Wöbbelin 576 KHz

Der RMV-Programmtip:

23. Oktober: Landauf, landab Zu Gast im Tierpark Wismar	14.05-15.00 Uhr	26. Oktober: Der Kunstkatzen mit Katja Neumann	15.05-16.00 Uhr
Jazz-Time Ladies first in Jazz	22.10 Uhr	Nordlichter „Zum 65. Jubiläum der Fritz-Rauter-Bühne“ Brigitte Hupeden im Gespräch mit Direktor Rudolf Korf	15.05-16.00 Uhr
26. Oktober: Radio-Café mit Markus Brien zu Gast: Jule Neigel	14.05-15.00 Uhr		

Radio Mecklenburg Vorpommern · Landesstudio Schwerin · Schloßgartenallee 61 · PSF 136 · O-2751 Schwerin · Telefon 51 01 · Fax 86 41 95

Wirtschaft

Lärmschutz

Bald zubetoniert?

Eine verschärfte Gesetzgebung stellt den Lärmschutz an Straßen und Bahngleisen vor neue Herausforderungen: Die seit 1990 geltende 16. Verordnung zur Durchführung des Bundesimmissionsschutzgesetzes (BImSchG) besagt, daß an Neubautrecken nur noch die Hälfte des Lärms an die Ohren der Anwohner dringen darf.

Rund 200 Fachleute aus den Bereichen Wissenschaft, Verwaltung und Industrie trafen sich deshalb Ende September in Hockenheim, um sich über Neuentwicklungen im Bereich

Lärmschutz zu informieren. „Fest steht“, dieses Fazit zog Dipl.-Ing. Heinrich Müller von der Bauberatung Zement Freiburg, „daß Lärmschutzwände als Folge der neuen Richtwerte in Zukunft oft doppelt so hoch wie bisher konstruiert werden müssen, um den verschärften Anforderungen zu entsprechen und den störenden Schall zu absorbieren. Gleichzeitig sollen sie sich aber harmonisch in die Umgebung einfügen. Dies bedarf noch erheblicher Anstrengungen — auch finanzieller Art — in den nächsten Jahren.“

Jede Woche einmalig

MECKLENBURGER AUFBRUCH

Mit Fremdsprachentraining besser ins Geschäft

CDC bietet Managern aus den neuen Bundesländern Soforthilfe bei Fremdsprachen an: Teilnehmer können das berufliche Umfeld eines EG-Landes kennenlernen.

Fach- und Führungskräfte aus den neuen Bundesländern stehen vor der Aufgabe, sich schnell auf die neuen wirtschaftlichen Strukturen einzustellen. Als Hilfe bieten die Carl Duisberg Centren einen vierwöchigen berufsbezogenen Fremdsprachenkurs wahlweise in einem EG-Staat an. Neben dem Sprachtraining findet ein fachliches Rahmenprogramm statt mit Informationen zu Berufsbildungssystemen der EG und des Gastlandes, Betriebsbesichtigungen und Informationen über die regionale Wirtschaft. Die Kurse werden vom Bundesministerium für Bildung und Wissenschaft und der Kommission der Europäischen Gemeinschaft getragen. Der Eigenanteil der Teilnehmer beträgt ca.

DM 600,-. Reisekosten, vierwöchiger Sprachkurs im Ausland, Fachprogramm und Unterbringung mit Vollverpflegung sind durch den Zuschuß der EG-Kommission abgedeckt.

Bewerber können sich Fach- und Führungskräfte aus Industrie und Wirtschaft, Lehrkräfte in der Berufsbildung sowie Vertreter von Verbänden. Eine Berufstätigkeit und Grundkenntnisse der gewählten Landessprache sind Bedingung. Es sollen möglichst viele EG-Länder in das Programm einbezogen werden. Die Chancen des Bewerbers erhöhen sich, wenn er sich für eine der weniger gefragten Länder bewirbt oder diese als Alternative vorschlägt.

Bewerbungsunterlagen können unter Angabe des gewünschten Landes angefordert werden bei:

Carl Duisberg Colleg Köln, Fachbereich Fremdsprachen EG/BMW-Projekt, Frau Barbara Meyer, Hansaring 49-51, 5000 Köln 1, Telefon: 0221/16 26 289, Telefax: 0221/16 26 222. Beatrix Polgar-Stüwe, CDC

Berufe-Atlas

Wegweiser für den Osten

An globalen Prognosen, wie sich der Arbeitsmarkt in den neuen Bundesländern entwickeln könnte, herrscht kein Mangel. Kaum jemand hat dagegen eine Vorstellung davon, welche Berufe demnächst gefragt sein werden. Das ist jedoch Voraussetzung einer sinnvollen beruflichen Qualifizierung. Hier schließt der Berufe-Atlas des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit, der in Zusammenarbeit mit dem Institut der deutschen Wirtschaft Köln erstellt wurde, eine Lücke. *)

Das Ziel des IAB-Projekts ist ehrgeizig: Berufsfelder zu orten, die eine zukunftssichere Qualifizierung bieten. Ein schwieriges Unternehmen — denn: Schon für die funktionierende westdeutsche Wirtschaft lassen sich kaum zuverlässige Prognosen über die künftige Qualifikationslandschaft erstellen. Handlungsbedarf besteht dennoch — insbesondere aus drei Gründen:

- Nach Vollendung der Umbauphase werden in Ostdeutschland neue Arbeitsplätze auf breiter Front zur Verfügung stehen. Ohne Arbeitskräfte mit verwertbaren Qualifikationen würde der Produktionsbeginn jedoch verzögert.

- Die Arbeitnehmer möchten wissen, wohin die Berufsreise geht. Sie tun sich derzeit aus verständlichen Gründen schwer, Qualifikation bloß um der Qualifikation willen zu betreiben.

- Staat, Tarifpartner und die Arbeitsverwaltung brauchen ebenfalls Hilfestellung. Denn sie entscheiden über das Angebot an Qualifizierungsmaßnahmen und damit darüber, welche Berufe erlernt werden. Hier setzt der Berufe-Atlas an. Er

nimmt die westdeutschen Arbeitsmarktstrukturen in einem Maße unter die Lupe, wie das bislang noch nie getan wurde. Grundgedanke: In den alten Bundesländern existiert ein bestimmtes Maß an Arbeitsteilung mit regionalen Branchen-Schwerpunkten. Diese Schwerpunkte definieren sich zum einen durch einen überdurchschnittlichen Anteil der Beschäftigten in der vorherrschenden Branche. Zum anderen erzeugt die Schwerpunktbearbeitung gleichzeitig ein für sie typisches Umfeld weiterer Branchen.

Der Berufe-Atlas weist nun für jeden Regionaltyp — angefangen vom traditionellen Kfz-Standort bis hin zum großstädtischen Dienstleistungszentrum — eine Rangliste von Wirtschaftszweigen aus. Die Rangliste enthält die Zahl der diesen Branchen Beschäftigten — aufgeschlüsselt nach Berufen, Geschlecht, Stellung im Beruf, Qualifikation und Betriebsgrößenklasse.

Die Veränderung in der Zahl der Beschäftigten in diesen Berufen wird für das letzte Jahrzehnt ebenfalls ausgewiesen. Zusammen mit Projektionen über die generelle Veränderung der Beschäftigungslandschaft in Westdeutschland geben diese Daten wichtige Aufschlüsse darüber, welche Berufe generell an Bedeutung gewinnen oder verlieren.

Der Berufe-Atlas macht mithin Strukturen transparent, die für die neuen Bundesländer Modellcharakter haben können. Für die Bildungsplaner vor Ort ist der Atlas keine Gebrauchsanweisung, die es haarklein zu befolgen gilt. Das würde die Ansiedlung von Betrieben, die auf den ersten Blick nicht ins Raster

passen, erschweren.

Ein Blick in den Berufe-Atlas belegt, daß keine Region — gleichgültig wie und worauf sie spezialisiert ist — ohne einen Grundstock an bodenständigen Berufen bzw. Gewerben auskommt. Hierzu zählen Installations-, Wartungs- und Reparaturleistungen ebenso wie traditionelle Dienstleistungs- und Serviceangebote — von Architektenbüros bis hin zur Rechtsberatung.

„Nach Berechnungen des IAB entfallen in Westdeutschland knapp 40 Prozent der abhängig Beschäftigten auf diese bodenständigen Gewerbe.“

Daran herrscht in nahezu allen Regionen der neuen Bundesländer ein großer Nachholbedarf. Daraus leitet sich eine erste Anforderung an Berufsbildungsmaßnahmen ab — unabhängig davon, ob es sich um Um-, Neu- oder Zusatzqualifikation der Berufstätigen handelt. Ein Großteil der bodenständigen Arbeitsplätze kann vor Ort unmittelbar besetzt werden und somit seine Beschäftigungswirksamkeit ohne größeren zeitlichen Verzug entfalten. Übertragen auf das mittelfristig erwartete Beschäftigungsniveau Ostdeutschlands bedeutet dies: Für rund 2,8 Millionen Arbeitnehmer sind die Qualifikationsanforderungen in etwa bekannt. (iwd)

* Vgl. Institut für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung der Bundesanstalt für Arbeit: Berufe-Atlas, 434 Seiten, Nürnberg 1991, Schutzgebühr 20 DM.

SEAT TOLEDO

ANSPRÜCHE WERDEN REALITÄT



TOLEDO

Wünsche und Bedürfnisse der zukünftigen Fahrer im Mittelpunkt. Das Ergebnis überzeugt durch hervorragende Qualität, wie sie nur durch die strengen Fertigungskontrollen des Volkswagen-Konzerns möglich ist. Intelligentes Design, das ansprechende Formen mit einem verblickenden Raumangebot verbindet (Kofferraumvolumen von 550 bis 1.300 l variabel verstellbar). Kompromißlose Technologie und Motorisierungsvielfalt. Komfort mit Charakter. Und nicht zuletzt durch ein außergewöhnliches Preis-Leistungsverhältnis.

Der SEAT TOLEDO ist einfach das Auto, das auch Ihre Ansprüche Realität werden läßt. Machen Sie eine Probefahrt!

SEAT Volkswagen Gruppe

Übrigens: Wir stellen unsere Fahrzeuge vom 23.-27.10.91 im MAZ (B 104 zwischen Sternberg und Güstrow) vor

Ihr SEAT-Händler Hans-Peter Seifert

Dorfstraße 3 · O-2782 Schwerin-Krebsförden · Tel. 084 / 37 58 13

Der große Knüller

bei **Möbel Reusch**

alles sofort lieferbar

- ob ★ Polstergarnituren
- ★ Tische und Stühle
- ★ Wohnwände
- ★ Eckbänke
- ★ Rattanmöbel
- ★ Schlafliegen / Schlafzimmer
- ★ Kleiderschränke und vieles mehr!

Kommt und schaut Mo.-Fr. 9.30-18.00 Uhr
Do. 9.30-20.00 Uhr
Sa. 9.00-13.00 Uhr
1. Sa. im Monat 9.30-16.00 Uhr

in Bülower Burg an der B 104 zwischen Güstrow und MAZ

Telefon Güstrow 6 61 87

STOP!!!

Interessieren Sie sich für Steuerabschreibungen bis zu 40.000 DM und mehr? Ohne nur einen Pfennig Eigenkapital! (Immobilien). Dann schreiben Sie an:

Carsten Müller, Hans-Gradestr. 2, O-3038 Magdeburg.

HANDELSPUNKT SCHWERIN



19.-27.10.91
Auf der Jägerwiese
Täglich 10-18 Uhr

Roswitha Anhuth

W-2419 Mustin · Dorfstraße 39 · Tel. 0 45 46 / 222
Samuel Janik · O-2764 Schwerin · Kirschenhöferweg 23

Der **SKODA-**

Vertragshändler in Ihrer Nähe

Superfinanzierung ab 5,99 % effektiver Jahreszins

- Diverse Sondermodelle ●
- Sofort lieferbar ●
- Finanzierung durch P.A.C. Bank ●

STOP!!!

Falls Sie Probleme mit titulierten Forderungen haben, so wenden Sie sich an uns, wir machen welt-weit Inkasso. Wir können oft in schwierigsten Fällen helfen. Schreiben Sie mit Angabe Ihrer Telefonnummer an

Carsten Müller, Hans-Gradestr. 2, O-3038 Magdeburg

INFORMATIONEN- UND VERKAUFS-AUSSTELLUNG für Bauen Wohnen Renovieren Einrichten Technik Freizeit Hauswirtschaft Mode u.v.a.

Tägl. wechselndes Programm mit Modenschauen, Talk-Shows, Quiz- und Gewinnspielen
Mi. 23.10. Freier Eintritt für alle Kinder in Begl. Erwachsener
15 Uhr KINDEREXPRESS Spiele, Spaß und Gewinne für alle Kinder mit **USCHI & BERT**
Do. 24.10. 15 Uhr Das Schweizer Duo **DE PLATTFÖÖT**
Fr. 25.10. 15 Uhr Mit SWING & CHARME ins Wochenende
Sa. 26.10. 15 Uhr MESSESHOW '91 Familienshow mit Modenschau, Gewinnspielen, Interviews und **PETRA ZIEGER**
So. 27.10. 13 Uhr TALK-SHOW
15 Uhr MESSESHOW '91 mit Travestie-Revue **MADAME GIGI**

GUTSCHEIN für ermäßigten Eintritt, gültig für einen Erwachsenen

Kultur

Frantisek Halas Regen im November

*So ein Wasser
Qualenwasser Wasser Gram
so ein Wasser
das Pilatus zum Handwaschen nahm
So ein Wasser fällt*

*Und was willst du dir wünschen
verstört bis ins Innre des Leibs*

Wenn so ein Wasser fällt

*Dies will ich mir wünschen
ein linderndes bißchen nackten Weibs
das noch zu mir hält*

(1942) deutsche Nachdichtung: Franz Fühmann

entnommen aus: Frantisek Halas, "Der Hahn verschluckt die Finsternis", Gedichte, Verlag Volk und Welt Berlin, 1970

Ratzeburger Domchor

Konzert-Tournee

Zum zweiten Mal innerhalb dieses Jahres ist der Ratzeburger Domchor zu Konzerten nach Allenstein/Polen und nach Königsberg/UdSSR eingeladen worden. Während im Mai die „Hohe Messe H-Moll“ von Johann Sebastian Bach auf dem Programm stand, die in der Kathedrale von Allenstein und im Dramatischen Theater von Königsberg aufgeführt wurde, wird dieses Mal an den gleichen Orten und in den gleichen Räumen die 9. Symphonie von Beethoven musiziert werden.

Während im Mai die Aufführung in Königsberg den Abschluß des Musikfestivals „Die Bernsteinkette“ bildete, ist die Aufführung der Neunten diesmal der Abschluß des alljährlich stattfindenden Herbstmusikfestivals. (Nicht Justus Frantz hat Königsberger Musikfestivals erfunden, die gibt es schon über Vierzig Jahre!)

Die Leitung der Konzerte hat wieder der Ratzeburger Kirchenmusikdirektor, Neithard Bethke, der ein exquisites Ensemble zusammengestellt hat. So singen in Beethovens 9. Symphonie folgende Vokalsolisten:

Marjorie Patterson/Kanada — Sopran; Elisabeth Hornung/Polen-Deutschland — Alt; Jeffrey Springer/USA — Tenor; Wolf-Mathias Friedrich/Deutschland — Baß.

Außer dem Ratzeburger Domchor wirken folgende Chöre bei den beiden Symphoniekonzerten mit: Der Kammerchor Collegium Musicum aus Allenstein, der Chor der Technischen Hochschule in Allenstein, der Chor der Philharmonie Königsberg.

Den Orchesterpart übernimmt bei beiden Aufführungen das durch russische Instrumentalisten verstärkte philharmonische Orchester Allenstein.

Es ist zum ersten Mal seit Kriegsende, daß in Königsberg wieder die Neunte Symphonie von Beethoven aufgeführt werden wird. Nach Worten des Philharmoniedirektors Grigorij Nazarovskij soll hier durch die Mitwirkung russischer, polnischer und deutscher Sänger und Musiker unter der Leitung Bethkes auch ein übermuskalisches Zeichen gesetzt werden: „Alle Menschen werden Brüder!“ Es wird angesichts der Ruine des Königsberger Domes und dem schon im Mai-Festival bei dem Auftreten des deutschen Ensembles spürbaren besondere...

nen Ambiente ein himmelweiter Unterschied sein zwischen den traditionserstarnten landläufigen Neujahrsaufführungen der Neunten und dieser Aufführung mit erwählten Chören von am Krieg beteiligten Nationen.

In Königsberg ist die Aufführung zum Mitschnitt durch den Rundfunk vorgesehen.

Während in Allenstein Beethovens Neunte allein auf dem Programm steht, wird in Königsberg der Symphonie das Violinkonzert A-Dur KV 219 von Wolfgang Amadeus Mozart vorgeschaltet, eine Referenz zum Mozartjahr. Der Solist ist Artur Milian, 1. Konzertmeister der Allensteiner Philharmonie, der in Moskau bei führenden Violinpädagogen seine Ausbildung erhielt.

Neithard Bethke, der nach dem sehr erfolgreichen Abschlußkonzert der Sommermusiken im Ratzeburger Dom inzwischen das festliche Eröffnungskonzert des Wintersemesters der Rostocker Universität in der überfüllten Universitätskirche glanzvoll absolvierte, wird innerhalb des Königsberger Festivals zwei weitere Konzerte durchführen. So steht zwei Tage vor der Aufführung der Neunten ein Kammerorchesterkonzert in der Philharmonie auf dem Programm. Das Orchester der Königsberger Philharmonie spielt Orgelkonzerte von Händel und Haydn sowie Orchesterwerke von Pachelbel. Leitung und Orgelsoolist: Neithard Bethke, der außerdem zwei große Orgelwerke von Bach und Mozart darbieten wird.

Einen Tag später steht ein durch die Programmauswahl etwas außergewöhnliches Konzert bevor. Ebenfalls im Saal der Philharmonie musizieren Anne-Dorothee Bethke (Sopran) und Neithard Bethke (Orgel) zusammen altitalienische Konzerte für Gesang und Orgel von Terziani, Piazza und de Majo, die erst in jüngster Zeit wieder aufgefunden wurden und sich durch ihren hohen künstlerischen Wert schnell die ihnen gebührende Stellung im Kirchenmusikleben auch im deutschsprachigen Raum erobert haben. Außerdem spielt Neithard Bethke an der sehr guten Rieger-Kloss-Orgel der Philharmonie romantische Orgelmusik von Reger, Mendelssohn und Boellmann. (agz)

Filmförderprojekt im Osten:

Achtung: Hauptfilm läuft

„Es geht ums Überleben, egal, wer uns sponsort...“

Im Sozialismus waren sie Nischen im kontrollierten Kulturbetrieb, „geschützte“ Räume, Gesprächsforen für jedermann, für Andersdenkende und Konformisten — die Filmclubs. Vor 30 Jahren entstanden die ersten Initiativen, schätzungsweise 500 waren es bis zum Ende der DDR, gefördert und subventioniert. Anspruchsvolle Streifen, Länderreihen, Programme zu bestimmten Regisseuren und die Diskussion darüber zogen die Cineasten an. Heute suchen die noch verbliebenen Clubs nach Möglichkeiten zum Überleben, sie brauchen Geld, um die Nische als Alternative zum rein kommerziellen Kino zu erhalten. Gerade für die kleinen Filminitiativen und -clubs verschlechterten sich nach der Wende die Rahmenbedingungen. Das Kinosterben begann, bei Eintrittspreisen bis zu acht Mark halten viele Kinofreunde nicht mehr mit — gähnende Leere in den Spielstätten. Selten verfügen diese über ausreichende Ausstattung, doch sind moderne Technik und attraktive Streifen Voraussetzung für kostendeckende Filmclubarbeit.

Einigen wenigen Clubs zu Hilfe „eilten“ nun die Zigarettenmarke „West“ der Reemtsma-Gruppe und die Verleihfirma Atlas-Film Duisburg mit einem Förderprojekt, das „der alternativen Kinoszene eine angemessene Position an der Seite der großen Filmtheater sichern soll“. Von 182 Bewerbern einer Ausschreibung wurden 15, die die Initiatoren als „förderungswürdig“ befanden, ausgewählt. Eine halbe Million DM steht ihnen für ein Jahr zur Verfügung. „Das klingt nicht viel, ist uns

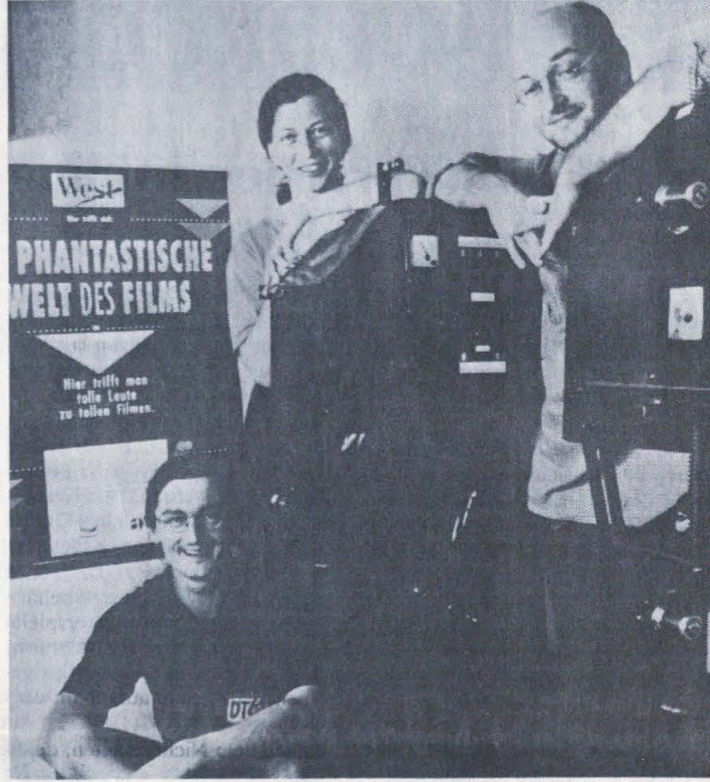
aber eine echte Hilfe“, meint Fred Schöner von der „Kinokiste“, Filmclub Steinstadt e. V. in Berlin-Hellersdorf. Einmal in der Woche nun kann seine Gruppe, die sich ab Oktober „West“-Filmclub nennt, einen Streifen kostenlos aus dem riesigen Angebot an populären und anspruchsvollen Rollen von Atlas-Film ausleihen (inklusive Gebühren und Versicherung). Die Einnahmen bleiben beim Verein, fließen in Werbung, neue Ausstattung oder wer-

den für Veranstaltungen verwendet. Ohne Liebe zum Film und Idealismus kann ein Club wie der in der „SteinStadt“ Hellersdorf nicht existieren, da sind sich die Macher einig. Hellersdorf verfügt nur über ein Kino, die „Kinokiste“, mit 80 Plätzen für 125.000 Einwohner(!). Wenigstens ist die Kommune an einem „Lichtspielhaus“ interessiert und trägt die Miete, ansonsten wäre längst Schluß, erzählt Fred Schöner. Ihr Projekt kann auch nicht nur den

besonderen Film beinhalten, dafür fehlt hier einfach das Szenepublikum. So steht ihr Programm auf vier Säulen: Spatenkino für die Jüngsten, Flimmerkiste für Schüler, Knüller für Erwachsene. Auf Freitag, den Höhepunkt der Woche, freuen sich die Clubmitglieder besonders. Die „wahre Filmkunst“ tritt dann auf den Plan. Regisseure wie Fritz Lang oder Werner Herzog beherrschen das Leinwandterrain.

Bei allem Bemühen mangelt es an Publikum, „weil wir zu wenig werbewirksam sind“, schätzt Fred Schöner ein. Die Hellersdorfer Akteure setzen nun vor allem auf das Interesse der Jüngsten, wollen mit ihnen medienpädagogisch arbeiten, zum Beispiel spielerisch erklären, wie ein Film entsteht. Sie denken auch an die Einrichtung eines Videoschnittplatzes. All das kostet Geld. „In dieser Situation muß es uns egal sein, wer uns sponsort. Hauptsache — wir bleiben bestehen und bewahren ein Stück der mühevoll aufgebauten Clubarbeit“, argumentiert Fred Schöner.

Werbefilme, Plakate, weiterreichen kleiner Werbegeschenke sind der Kompromiß, den die 15 „West“-Filmclubs zwischen Rostock und Zwickau dabei eingehen. Die andere Seite hofft mit ihrem ersten „Pilotprojekt“ im Osten potentielle Rauter anzusprechen. Und wo kann eine Marke, deren PR-Leute vorgeben, „Spaß am Experimentieren“ zu haben, „aktiv und innovativ“ zu sein, besser wirksam werden als in der alternativen Szene? Weitere Clubs sollen im nächsten Jahr ihre Chance bekommen, verspricht ein Group-Manager. Felicitas Kluppel



Schubertiade 1992

Alle Symphonien und Klaviersonaten Franz Schuberts werden bei der Schubertiade 1992 in Hohenems (Vorarlberg) zu hören sein. Der symphonische Zyklus wird an vier aufeinanderfolgenden Abenden vom Königlichen Concertgebouw Orchester Amsterdam unter Nikolaus Harnoncourt aufgeführt. Die Sonaten spielt Andras Schiff in sechs Matineen im Konservatoriumssaal Feldkirch.

Eröffnet wird am 12. Juni mit einem Beethoven-Sonatenabend von Alfred Brendel. Im Laufe des Festivals singen u.a. Dietrich Fischer-Dieskau, Edita Gruberova und Brigitte Fassbaender. Den Abschluß der Schubertiade 1992 bildet ein Liederabend am 28. Juni mit Peter Schreier und dem Gitarristen Konrad Ragosnig. (agz)

Puschkin-Preis für Ludmilla Petruschewskaja

Der Alexander-Sergejewitsch-Puschkin-Preis 1991 der Stiftung F.V.S. zu Hamburg wurde der sowjetischen Schriftstellerin Ludmilla Petruschewskaja zugesprochen.

Die Preisträgerin, 1938 in Moskau geboren, zählt heute zu den bedeutendsten russischen Gegenwartsautorinnen. Seit den 60er Jahren schreibt sie Kurzprosa und Bühnenstücke, viele ihrer Arbeiten wurden allerdings erst in neuester Zeit veröffentlicht. Sie gilt als Autorin des städtischen Alltagslebens, das sie ungeschminkt, illusionslos und ohne pädagogische Verbrämung darstellt. Die Gnadlosigkeit ihres künstlerischen Blickes und die brillanten Monologe haben aus

Ludmilla Petruschewskaja die meistgespielte Bühnenautorin der Sowjetunion nach Bulgakow gemacht.

Der Puschkin-Preis wurde von der Stiftung F.V.S. zu Hamburg 1989 zur Verfügung gestellt und wird gemeinsam mit dem sowjetischen Schriftstellerverband vergeben. Erster Puschkin-Preisträger war 1990 der Schriftsteller Andrej Bitow. Ludmilla Petruschewskaja wird die mit DM 40.000 dotierte Auszeichnung im Rahmen eines Festaktes in Moskau in Empfang nehmen. Der Termin hierfür wird noch bekannt gegeben.

Mit dem Preis verbunden sind zwei Studienreisestipendien, die es jüngeren sowjetischen Schriftstellern er-

möglichen, mit Kollegen und anderen an Literatur Interessierten in Deutschland Fühlung zu nehmen.

Die Stiftung F.V.S. besteht seit 1931 und fördert europaweit herausragende Leistungen auf dem Gebiet des kulturellen Schaffens, der Denkmalpflege, des Naturschutzes und der Naturwissenschaften. Zu den Schwerpunkten der Stiftungsarbeit zählt unter anderem die Verbreitung des Europagedankens und die Völkerverständigung.

Von Ludmilla Petruschewskaja sind folgende Werke in deutscher Sprache erschienen: „Cinzano“ (Luchterhand), „Unsterbliche Liebe“ (Verlag Volk und Welt), „Meine Zeit ist die Nacht“ (Rowohlt, Berlin)

Hier geht's zum Abo

JA! Ich will den MA ein Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname _____
Straße/Hausnummer _____
PLZ/Wohnort _____
Geburtsdatum _____ Telefon _____
 Ich wähle das Abo für 40 DM im Jahr
 Um Ihre Portokasse zu entlasten, nehme ich das Förderabo für 65 DM im Jahr.
Zahlungsweise: Gegen Rechnung (bitte keine Vorauszahlung leisten, Rechnung abwarten)
 Bequem und bargeldlos durch Bankabbuchung
Bankleitzahl _____ Kontonummer _____
Bankinstitut _____
Name/Unterschrift _____
Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.
Ich bestätige dies mit meiner 2. Unterschrift _____
Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:
Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.



Schnupper-Abo

JA! Ich will den MA für ein 1/4 Jahr lang jede Woche in meinem Briefkasten haben.

Name/Vorname _____
Straße/Hausnummer _____
PLZ/Wohnort _____
Geburtsdatum _____ Telefon _____
 Ich lege 10 DM in Briefmarken bei
 Ich lege 10 DM in bar bei.
Zahlungsweise: Ich legen einen Verrechnungsscheck über 10 DM bei
Das Abo endet nach einem Vierteljahr. Es wird nicht automatisch verlängert. Es entstehen keinerlei Verpflichtungen.
Meine Widerrufsgarantie: Ich weiß, daß ich diese Bestellung innerhalb von 10 Tagen nach Bestellung schriftlich widerrufen kann. Zur Wahrung der Frist genügt die rechtzeitige Absendung des Widerrufs (Datum des Poststempels) an: Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.
Ich bestätige dies mit meiner Unterschrift _____
Bestellcoupon ausschneiden und im Briefumschlag senden an:
Mecklenburger Aufbruch, Leser-Service, Puschkinstraße 19, O-2750 Schwerin.

Kultur

Ein großes Kammerspiel

Martin Meltke inszenierte Lessings „Nathan“ in Schwerin

Es mißt wieder in Deutschland. In Gesamtdeutschland.

Die Rumänen gehören nach Rumänien, die Araber in den Orient, die Juden nach Israel. Der alte, deutsch-biedere Meister-Mob tobt sich aus und schreit nach deutscher Ordnung und Sauberkeit. Das Leben, das sich links und rechts davon abspielt, gerät unter Stiefelabsätze und vor Baseball-Schläger.

Auf dem Tableau dieses Hintergrundes inszenierte Martin Meltke am Mecklenburgischen Staatstheater Schwerin Lessings „Nathan der Weise“, ein dramatisches Gedicht in fünf Aufzügen. Und er verzichtete dabei weise auf jeglichen vordergründigen Zeigefinger. Keinerlei aufgeschraubte actuality, das Stück an sich kommt dem Publikum entgegen. Meltke inszenierte ein Gedicht: Die Geschichte von Recha, Nathan und dem jungen Tempelherren zwischen Sultan und Patriarchen, zwischen allen Konfessionen und Religionen. Lessings erdachte Welt, als Antwort auf die gegen ihn praktizierte kirchliche Zensur geschrieben, treibt den Stachel mit der Zauberformel von Geist und Toleranz wider Nationalismus und Ausgrenzung.

Meltke reflektierte sehr genau Lessings Poetik. Was zunächst etwas langsam und ein wenig wie Szenenstudium an der Schauspielschule erscheint, entwickelt sich feinnervig still, nuancenvoll und beharrlich zu einem großen Kammerspiel. Das dramatische Moment resultiert aus vielen Teilen einzelner Interaktionen, sehr genau aufgebaut und zusammengesetzt — auf der Suche nach dem Nichtgesagten, dem hinter den Worten Versteckten. Dabei stand dem Regisseur ein beachtliches Schauspiel-Ensemble zur Seite.

Horst Rehberg, der selbst 1965 „Nathan der Weise“ in Meiningen inszenierte, spielt in Schwerin die Ti-

telrolle. Rehberg beherrscht den Stoff aus dem die schwermütigen Märchen sind. Unter Ausschluß von, dem Stück ohnehin fremder, Effekthascherei macht er die Gesamtheit der Figur transparent, sondiert er den gewitzt tüchtigen, den empfindsamen und geistreichen, den leidensfähigen Menschen Nathan.

Die junge, hervorragende Schauspielerinnen Simone Cohn-Vossen spielt Nathans angenommene Tochter Recha. Mit spielerischer Intensität und auffallend durch ihre besondere Sprachkultur gibt sie Piecen hoher Schauspielkunst. Ein Genuß für jedes Publikum.

Oliver Bäßler, der junge Tempelherren, steht dem kaum nach. Hin-

und hergerissen, verstört linkisch, dann wieder in militärischer Fassung spielt er einen sehr schwierigen, am Ende gelungenen Part. Die deutliche Betonung der Körpersprache als Ausdrucksmittel treibt ihn zu einer heiklen Gratwanderung: Einerseits begibt er sich in die bedrohliche Nähe karrierender Klischees, andererseits entwickelt er damit ein treibendes, ein erfrischendes Element dieser Inszenierung.

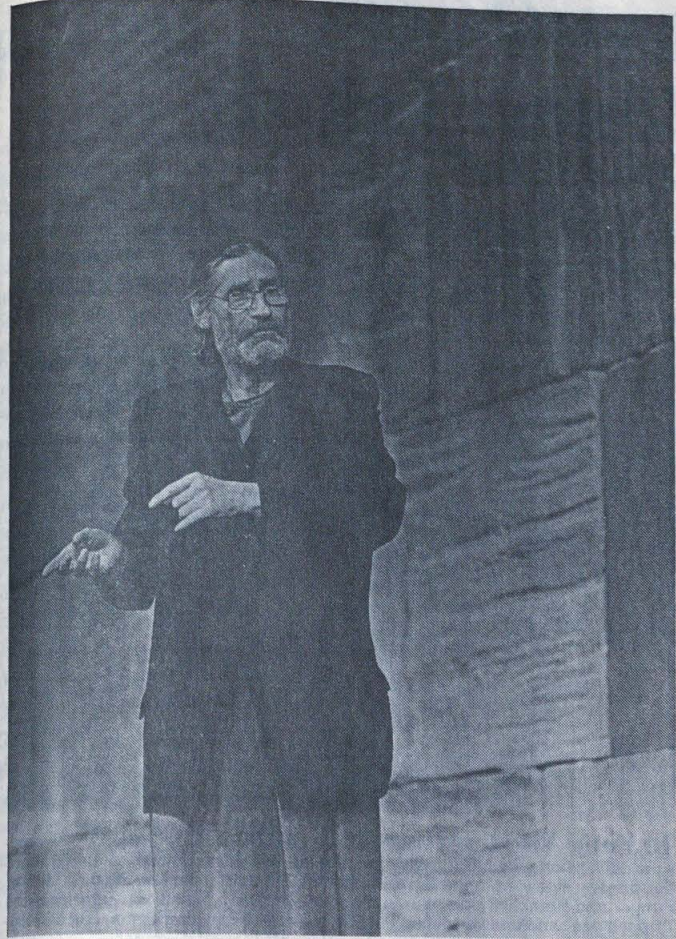
Die Daja, konstruiert als pragmatische, eine Überlebensmöglichkeit sichernde Figur, zunächst als Pendant zu Nathan, zeichnet Marianne Barth souverän und stilsicher. Sie eigentlich eröffnet das Spiel.

Ob Brigitte Peters als Pralinéfütternde Sittah oder Thomas Zie-

ler, der einen choleraischen, aber netten Sultan gibt — die einzelnen Rollen sind durchgängig gut besetzt.

Das unaufwendige, nüchterne Bühnenbild Jürgen Müllers offeriert der leisen, hintergründigen Intension der Inszenierung den entsprechenden Raum. Quer von der Vorder- zur Hinterbühne ist als einzige Kulisse eine große Klagemauer gebaut. Sie nimmt die Hektik aus den einzelnen Auftritten, zwingt die Akteure zu langen, vorbereitenden Wegen bis zur Vorderbühne.

Es kann wohl als besonderer Glücksfall für das Schweriner Theater gelten, nach der erfolgreichen, Schroth-bestimmten Ära nun einen Regisseur wie Meltke zur Verfügung zu haben. **Wolfram Pilz**



Horst Rehberg in der Titelrolle

Volkstheater Rostock

„Carmen“ auf vollen Touren

Die Arbeit an der Inszenierung „Carmen“ im Großen Haus des Volkstheaters läuft auf vollen Touren. Der neue GMD, Michael Zilm, probiert mit dem Orchester und den Sängern äußerst intensiv. Seine musikalische Auffassung der französischen opera comique ist bereits ablesbar und verspricht sehr interessant zu werden. Operndirektor Rainer Wenke hat sich mit einer ungewöhnlichen Carmen-Deutung dem bekannten Werk genähert. Er sieht nicht den „männermordenden“ Vamp in Carmen, sondern die Kindfrau, die ihre weiblichen Mittel wohl zu brauchen versteht. Deren Ehrlichkeit vor sich selbst aber immer an erster Stelle im Leben steht.

Dafür hat er sich neben der Rostocker Sängerin Karin Makswit eine blutjunge Absolventin der Dresdener Musikhochschule ins Ensemble geholt. Gundula Schneider kommt seiner Konzeption in jeder Weise entgegen. Jung und schlank, schwarzzüngig und mit zurückhaltendem Temperament setzt sie ihren volltönenden warmen Mezzosopran als überzeugendes musikalisches Mittel ein. Ihre Ausbildung erfuhr sie bei den Lehrern Manfred Steller und Margaret Tropp und hatte bereits Gelegenheit, sich auf der Bühne zu bewähren. Als Hänsel und als 2. Dame (Zauberflöte), als Rosina (Barbier) und als Clärchen (Rössl) stand sie schon auf den berühmten Brettern. Aber auch als Kon-

zertsängerin konnte sie sich ausprobieren. In Dresden — unter anderem auch mit dem Dredner Kreuzchor — gab sie Liederabende und Konzerte.

Die Carmen in Rostock gehört zu ihren Sorgen. Traumpartien. Natürlich hat sie großen Respekt vor der anspruchsvollen Rolle, aber ihr stehen großartige und Bühnenerfahrene Partner zur Seite. Neben dem bekannten Rostocker Tenor Lehmann wird Dirk Mundt vom Opernhaus Leipzig den Don José singen. Er gilt als spielbegabter, stimmlich zuverlässiger und ausdrucksstarker Darsteller. Er gastiert seit vielen Jahren an mittleren und großen Opernhäusern der ehemaligen DDR. Zur Zeit singt er in der Schweriner Holländer-Inszenierung den Eric. In Leipzig stand er als Cavaradossi (Tosca), Hoffmann, Tannhäuser aber auch in vielen Operetten auf der Bühne und wird demnächst mehr Aufgaben im Wagner-Fach bekommen.

Diese Gäste fügen sich ein in das homogene Ensemble mit Christiane Blumeier/Anke Lüder (Micaela), Olaf Lemme/Franz Mewis (Escamillo), Donka Lakowa/Christiane Leß, Rosita Mewis/Ruth Wischnewski, Frank Brandau/Nils Pille, Peter Oschmann/Iwan Popow, Titus Paspirgillis/Jens Schreiber u. a.

Die Premieren werden am 26.10. und 27.10. im Großen Haus des Volkstheaters stattfinden. **I. Donnerhack**

„Rote Hochzeiten“

Theater von der Krim zu Gast bei der Shakespeare Company in Bremen

„Es wird unentwegt geheiratet“ kündigt Andrea Köpke von der „bremser shakespeare company“ an und verspricht einen fulminanten Auftakt der Spielzeit im Theater am Leibnitzplatz. Dies allerdings nicht mit dem vertrauten Ensemble — die Company macht ihre Bühne frei für das Maxim Gorki Theater aus Simferopol auf der Krim, das als eines der interessantesten Theater der Sowjetunion gilt und in Bremen vom 10. bis 12. Oktober dreimal „Rote Hochzeiten“ inszeniert. „Krasnye Swadbyi“ — so der Originaltitel — ist eine Komödie, die in der Form der Montage Szenen aus Stücken von Wladimir Majakowski einerseits und von den Satirikern Ilji Ilf und Jewginija Petrow andererseits vereint. Zwar sind diese Werke Ende der 20er/Anfang der 30er Jahre entstan-

den, aber aktuelle Bezüge zum heutigen Geschehen in der Sowjetunion (und nicht nur dort) ergeben sich zuhauf.

Das bemerkenswerte Gastspiel, bei dem eine Simultanübersetzungsanlage für das Verständnis beim deutschen Publikum sorgen wird, ist dabei nur der Vorbote für ein außergewöhnliches kulturelles Ereignis im kommenden Jahr: Die Company ist im September 1992 für zwei Wochen nach Simferopol, Jalta, Jewpatoria und Sewastopol eingeladen und zeigt in diesen Städten eine Werkschau von neun Aufführungen. Anschließend gastiert das Ensemble des Maxim Gorki Theaters wieder in Bremen am Leibnitzplatz und dann mit mehreren Stücken von Tschechov, Majakowski, Bulgakov und auch von Shakespeare.

Schauspielkunst in der Antike

Der Schauspieler ist der Dolmetscher des Dichters

Man spricht so viel vom Theater, aber wer nicht selbst darauf war, kann sich keine Vorstellung davon machen. Wie völlig diese Menschen mit sich selbst unbekannt sind... wie ihre Anforderungen ohne Grenzen sind, davon hat man keinen Begriff.

Johann Wolfgang von Goethe (Wilhelm Meisters Lehrjahre)

Die ersten Anfänge des deutschen Theaters waren die Darstellungen der Leiden Christi nach den Erzählungen der Evangelisten. Der Schauplatz war die Kirche. Auch das griechische Theater wurzelte in der Religion. Es war deshalb zunächst nicht ein Gegenstand kurzweiliger Unterhaltung, sondern es bildete einen Titel des vom Volk selbst veranstalteten Gottesdienstes. Der Kultus des Dionysos stand in enger Verbindung mit den ältesten dramatischen Festspielen. Vier Feste wurden Dionysos — des Gottes des treibenden Wachstums der Erde — zu Ehren jährlich begangen: die Anthesterien zur Zeit des Frühlingsanfangs, die ländlichen Dionysien zur Zeit der Weinlese, die Lenäen (Kelterfest) und die großen Dionysien, da zum ersten Mal der junge Wein vom neuen Jahrgang getrunken wurde. Verkleidet und mit begeistertem Jubel zog man um die rauchenden Altäre. Der Chorführer begann das Lied, der Chor stimmte ein. Allmählich wurden die Reden des Chorführers länger, und schließlich führte der Athener Te-

spis den ersten, vom Chor getrennten Schauspieler ein. Äschylos, der Mitkämpfer der Schlacht bei Salamis und eigentliche Schöpfer der Tragödie, fügte den zweiten, Sophokles den dritten Schauspieler hinzu.

Mehr als drei Schauspieler hat es, abgesehen von stummen Personen, im griechischen Theater nicht gegeben. Waren mehrere Rollen zu verteilen, so mußte eben jeder einzelne Schauspieler mehrere Rollen übernehmen. Interessant ist weiter, daß kein tragischer Schauspieler in der Komödie und kein komischer Schauspieler in der Tragödie auftrat. Auch gab es keine Schauspielerinnen, alle Frauenrollen wurden von Männern gespielt. Da in der griechischen Tragödie meist Götter, Göttinnen und Heroen auftraten, waren die Gewänder und Kostüme entsprechend großartig und kostbar ausgeführt. Um ferner auch die Statur über das Menschliche zu erheben, bediente man sich eines Schuhs mit hoher Sohle — Kothurn genannt —, dessen Höhe sich nach der darzustellenden Person richtete. In gleicher Weise wurde der Kopf durch einen entsprechenden Aufsatz erhöht. Selbst die Gesichtsmaske stellte eine Verstärkung des Kopfes dar. Bedenkt man aber, daß der griechische Schauspieler vor 20.000 bis 30.000 Menschen spielen mußte, so sieht man ein, daß auf eine Vergrößerung und Erhöhung der Figur nicht verzichtet werden konnte.

Die Kunst des Schauspielers be-

ruht auf der Fähigkeit, sich in das Wesen und in die Eigentümlichkeit seiner Rolle hineinzudenken. Allein, so unentbehrlich diese natürliche Anlage ist, so reicht sie doch nicht aus, wenn nicht eine gründliche wissenschaftliche und technische Ausbildung hinzutritt. Der Schauspieler ist der Dolmetscher des dramatischen Dichters. Die griechischen Dichter waren von der Bedeutung gerade dieses Sachverhaltes so überzeugt, daß sie selbst die Hauptrollen übernahmen, für die übrigen Rollen aber solche Schauspieler auswählten, deren Befähigung sie kannten. Mit ihnen studierten sie die Rollen. Erst Sophokles ging von der Gewohnheit ab, selbst zu spielen. Seither mußten alle Schauspieler eine Art Staatsprüfung ablegen. Niemand durfte ohne Examen als dritter Schauspieler zugelassen werden, auch für die Rollen eines zweiten und ersten Schauspielers war ein besonderer Befähigungsnachweis nötig.

Die Griechen hatten keinen Souffleur, alle Schauspieler waren somit allein auf ihr Gedächtnis angewiesen. Außerdem auf ihre Stimme, die als Ausdruck der Seele alle Gemütsbewegungen echt wiedergeben mußte. Die Alten berichten darüber so manche Einzelheit: Zunächst war dem Schauspieler eine streng geregelte Diät, größte Einfachheit und Mäßigung zur Pflicht gemacht. Starke Esser und Trinker wurden in

der Komödie verspottet. Für das Spaziergehen waren bestimmte Stunden festgesetzt. Übungen im Singen und Rezitieren veranstalteten sie nie nach Tisch, sondern früh am Morgen, noch im Bett liegend.

Nicht minder große Sorgfalt widmeten sie der Reinheit der Sprache. Der griechische Schauspieler war in Gefahr, sofort ausgezischt, ja selbst vom Theater verwiesen zu werden, wenn er eine kurze Silbe lang und eine lange kurz sprach — oder gar unvollständige Verse vortrug. Des Mienenspiels entbehrten die Griechen, da das ganze Gesicht mit einer Maske bedeckt war. Blieb noch das Gebärdenpiel, die Bewegung, die Haltung. Wie hemmend war für den Gang der hohe, fast viereckige Schuh; wie leicht war es, dabei zu fallen. Wie hinderte der hohe Absatz die Bewegung des Kopfes, und wie lästig mußte die Auspolsterung des Körpers sein. Wenn der antike Künstler dennoch auch hiermit Anmut und Würde bewies, so verdankte er es der Ringschule, den Übungen der Palästra, die ihm schon frühzeitig Kraft und Geschmeidigkeit verliehen.

So ausgerüstet mit natürlicher Begabung, mit gründlicher wissenschaftlicher und technischer Bildung, mit sicherem Auge für Maß und Schicklichkeit war der antike Schauspieler das, was er sein sollte: der Dolmetscher des Dichters. **Günter Zeutzschel**



Marianne Barth (Daja), Horst Rehberg (Nathan) und Simone Cohn-Vossen (Recha)

Fotos: S. Meixner



Reise

Geh'n wir mal zu Hagenbeck!

Geh'n wir mal zu Hagenbeck, den älteren Lesern wird dieser Gassenhauer oder auch Schlager noch bekannt sein, obwohl er schon seit 1913 gespielt wird.

Aber was sage ich, auch mir ist dieses Lied nicht fremd und ich habe es in meiner Kindheit oft im NDR gehört. Doch damals, als ich dieses Lied kennenlernte, gab es schon einen richtigen Tierpark in Hamburg-Stellingen und man konnte mit der Straßenbahn bis vor den Haupteingang fahren (heute sind in der Kehrschleife Parkplätze angelegt).

Seinen Ursprung hat dieser Tierpark aber schon viel früher, nämlich 1848, als der Fischhändler Carl G. C. Hagenbeck sechs Seehunde ausstellte. Von nun an wurde die Handlung Menagerie, in der Tiere zur Schau und zum Verkauf ausgestellt wurden kontinuierlich vergrößert, bis zum Umzug 1863 zum Spielbudenplatz auf St. Pauli.

Carl Hagenbeck, der älteste Sohn des Fischhändlers, übernahm 1866 als 21jähriger das Tierhandelsgeschäft und er wurde mit dem jungen Unternehmen in kurzer Zeit zum Lieferanten der Zoos in aller Welt.

Er bereiste Afrika und Amerika und engagierte Tierfänger. Sie brachten Tiere nach Hamburg, die bis dahin selbst der Wissenschaft noch unbekannt waren.

Der Handelsmenagerie wurde es am Spielbudenplatz zu eng und so zog man 1874 zum Neuen Pferdemarkt wo „Carl Hagenbeck's Tierpark“ eröffnet wurde. Hier wurde der Grundstein zu den so berühmten Völkerschauen gelegt.

Nubier, Grönland-Eskimos, Feuerländer, Patagonier und Ceylonesen zogen unter Hagenbecks Namen durch ganz Europa und führten den gegeisterten Zuschauern Sitten und Gebräuche ihrer Heimatländer vor.

Carl Hagenbeck befaßte sich auch mit der Dressur von Raubtieren. Mit Güte und Verständnis brachte er die Tiere zu weit besseren Leistungen, als die damaligen Dompteure mit Gewaltmethoden. Diese neuartigen Methoden wurden unter dem Namen „Zahme Dressur“ zu einer zirkusähnlichen Sensation. Noch heute gilt die „Zahme Dressur“ als Grundlage der aktuellen

Verhaltensforschung und Tierpsychologie. Sorgfältig studierte er Sprungweiten und -höhen der Raubtiere, sein Plan war der Zukunftstierpark. Nur durch unsichtbare Gräben vom Publikum getrennt, sollten die Tiere in einer ihrer Heimat ähnlichen Parklandschaft mit Seen und Bergen leben. Hierfür erhielt er 1896 eine Patenturkunde.

Am 7. Mai 1907 wurde dieser einzigartige Tierpark in Hamburg Stellingen eröffnet. Das Symbol ist bis heute das im Jugendstil erbaute Eingangstor mit den Tierbronzen des Bildhauers Joseph Pallenberg.

Nach dem Krieg, der den Tierpark zu 80 % zerstörte, begann der beharrliche Wiederaufbau und auch in jüngster Zeit sind vielfältige Initiativen zu sehen. So die Sanierung der berühmten Felsenlandschaft (1988), der alten Birmaruine (1990) und das neue Elefantenbullenhaus zur Zucht der vom Aussterben bedrohten Indischen Elefanten. (1991)

Heute, nach 143 Jahren Hagenbeckgeschichte, zwei überstandenen Weltkriegen, einem beispiellosen Wiederaufbau, präsentiert sich

dieser Tierpark im reinsten Wortsinn. Das herliche Eingangstor der daran anschließende Park, die alten schattenspendenden Bäume, alles paßt. Wunderbar wie sich die Felsenlandschaft im See des Japanischen Gartens mit seiner Insel wieder spiegelt. Es ist ein Park für Kinder und Erwachsene gleichermaßen, wo finden wir das in unserer zielgruppenorientierten Welt heute noch? Einem Park in dem sich eine Familie gut und gerne einen ganzen Tag aufhalten kann, ohne aufdringlich animiert zu werden.

Alle Tiere sind zu finden, die ein Kinderherz erfreuen, von freilaufenden Pampashasen bis zu den mächtigen asiatischen Elefanten. Eine gute Wegweisung und auch entsprechende Erklärungstafeln, die den erprobten Vater vor manch peinlicher Situation retten können, sind vorhanden.

Reiseinformation:
Anreise über die Autobahn Berlin-Hamburg, dann Richtung St. Pauli/Altona-Nord in die Kieler Str. Richtung Stellingen einbiegen. In Stellingen ist der Weg zu Hagenbeck ausgeschildert. **Brüggemann**

TV — Sehenswert

Donnerstag, 24.10.

Tatort Leipzig

ARD, 20.15 Uhr

„Tatort Leipzig“ - irgendwo liegt ein Betrunkenen im Hausflur, ein Wohnungseinbruch wird gemeldet, eine Sparkassen-Filiale wurde geknackt, jemand hat sich erhängt, Auseinandersetzungen in der „Rotlicht“-Szene,

in der Zuhälter aus dem Westen die Macht übernehmen, verbotenes Glücksspiel im Wohnzimmer, Wirtschaftsdelikte. Leipzigs Kripo mußte immer überall sein — und kommt doch meist zu spät.



Tod und Wiedergeburt in Kambodscha: Als 1975 Kambodscha nach jahrelangem Bürgerkrieg an Pol Pot und seine Roten Khmer-Partisanen fiel, begann eine vierjährige Terrorherrschaft. Ein Viertel der Bevölkerung starb an Hunger und Krankheit oder wurde hingerichtet. Dann besetzten vietnamesische Truppen das Land und vertrieben Pol Pot, aber der Krieg ging weiter. Erst die jüngsten Verhandlungen zwischen den sich bekämpfenden Parteien scheinen Aussicht auf Erfolg zu haben.

Bild: Vielleicht haben die Kinder in Kambodscha eine Chance auf ein Leben ohne die Greuel des Krieges. N 3, 27.10., 21.15 Uhr. Foto: N 3

Montag, 28.10.

Zur Person, Gast bei Gaus: Angelika Merkel

DFD, 21.30 Uhr

Als Physikerin bringt sie Hieb- und Stiefestes ein in die Politik unserer Tage. Ihre Argumente sind dabei klar und „eindeutig“, wie es bei den Naturwissenschaftlern heißt. Insofern ist Angela Merkel durchaus eine Rarität unter den Bundestagsabgeordneten in Bonn.

Die Pfarrerstochter des Jahrgangs

1954, geboren in Hamburg, aufgewachsen in Templin, wurde im Januar vergangenen Jahres zur Bundesministerin für Frauen und Jugend ernannt.

Ihre „Cool“heit wird Angela Merkel auch weiterhin brauchen — beispielsweise bei der kontroversen Debatte um den Paragraphen 218.

Dienstag, 29.10.

Grenzgänger

N3, 23.05 Uhr

In dem Film „Grenzgänger“ von Walter Brun erzählen die Kinder von Abraham Pisarek, Ruth und Georg, die heute in Berlin als Ärzte arbeiten, die Geschichte ihres Vaters und ihrer Familie während der Nazizeit. Leben und Überleben werden dokumentiert durch Fotos, die Abraham Pisarek zwischen 1929 und 1983 gemacht hat, zwischen 1933 und 1945 heimlich und unter Lebensgefahr. 29.10., N3, 23.05 Uhr, Foto N3.

Mittwoch, 30.10.

Das Fenster

DFD, 22.35 Uhr



Das Fenster, „Kreuzwege“: Vor wenigen Monaten noch war die ehemalige Lungenheilstätte Grabowsee ein sowjetisches Militärhospital, für Unbefugte verschlossen. Es war Neugier, was Juliane Geick an den Ort ihrer Geburt führte. Sie stieß auf Geschichten und Geschichte auf wenigen Quadratkilometern Deutschland: Zwischen Oder-Havel-Kanal, dem Konzentrationslager Sachsenhausen und einem Massengrab, in dem nach dem Krieg tausende Opfer des Stalinismus verscharrt wurden, steht ihr Geburtshaus. Nun ist es wohl endgültig dem Verfall preisgegeben, denn man hört, daß auf diesem geschichtsträchtigen Fleck Erde ein Freizeitpark entstehen soll... Ein Film von Juliane und Eberhard Geick. DFF, 30.10., 22.35 Uhr. Foto: DFF, Geick

Weiter durch die Ewigkeit

Schwedens legendäre Inlandsbanan noch einmal gerettet

Ein etwas krummes Gleis schob sich auf grasdurchwachsenem Schotter durch die schwedische Wildnis. Zweimal am Tag rumpeln rote Triebwagen über die schönste Eisenbahnstrecke Schwedens, der Inlandsbanan, die vom nördlich des Polarkreises gelegenen Gällivare 746 Kilometer bis nach Östersund in der südlicher gelegenen Provinz Jämtland führt. Fahrer Ole (30) und Christin (27), die Reiseführerin, singen gerade fröhlich das Inlandsbanan-Lied eines samischen Liedermachers, als plötzlich drei Rentiere aus der Wildnis auf die Gleise springen. Bremsen quatschen, die Hupe warnt quakend, doch es ist zu spät: eines der schönen Tiere mit dem weißen Popo kann nicht mehr ausweichen, und liegt nach dem Aufprall zitternd im Tundra-Gras. Fahrer Ole setzt den Wagen traurig zurück, steigt schweigend aus und bricht dem sterbenden Tier mit einem riesigen Hammer das Genick. Selbst noch zitternd steigt er wieder ein, bedrückt über den Tod des Rentieres.

Die Inlandsbanan stand dieser Tage selbst vor ihrem Ende. Die Strecke weiter im Süden von Mora nach Östersund (321 Kilometer) wurde bereits stillgelegt. Im Auslandskursbuch der deutschen Eisenbahnen ist bereits vermerkt, was die sozialdemokratische Regierung plante: Am 15. September sollte die Inlandsbanan endgültig zum letzten Mal fahren.

Dagegen gab es Widerstand. Die knapp 200.000 Samen, Schweden und Finnen entlang der Strecke sind auf das bißchen Rucksack- und Bahnan-Tourismus angewiesen. Die Arbeitslosigkeit liegt in Lappland jetzt bei etwa zehn Prozent, fast jede Woche schließt irgendeine

Fabrik, die deren Besitzer nicht selten in die EG auslagern. Dabei haben die Rentier-Züchter die Katastrophe von Tschernobyl noch nicht überwunden, nach der die Rentierherden größtenteils geschlachtet werden mußten. Direkt bei der Inlandsbanan arbeiten rund hundert Eisenbahner, andere leben von den regelmäßigen Stopps der Triebwagen an Souvenirständen, Kaffeestuben und Restaurants.

Schon Anfang der 80er verhinderten Anwohner und Fans der „schwedischen Transsib“, daß ihre Bahn stirbt. Damals stand bereits Christina Falkengard an der Spitze, eine Journalistin, die in Stockholm beim Wochenblatt „Land“ arbeitet. „An wenigen Januar-Tagen haben wir gegen die Stilllegung über 46.000 Unterschriften gesammelt, den Sommer über gab es Solidaritätskonzerte, Lesungen und Versammlungen mit landesweit bekannten Bands, Schriftstellern und Umweltschützern“, berichtet die 48jährige. Die Tageszeitungen zwischen Stockholm und Göteborg wurden mit Protestbriefen geradezu eingedeckelt. In diesem Sommer gab es noch einmal einen regelrechten Boom, es kamen dieses Jahr weitaus mehr als 100.000 Bahn-Reisende als sonst. Christina Falkengard, die ein Buch über die Strecke geschrieben hat, fuhr außerdem die einzelnen Stationen ab — um eine Kontonummer aufzuhängen. „Wir sammelten Geld, um die Bahn zu unterstützen“, erzählt die Journalistin, „bis Anfang Oktober waren es immerhin über 100.000 Schwedenkronen“. Ursprünglich sollte das Geld in eine Aktiengesellschaft fließen, die den Bahnbetrieb von der Schwedischen Eisenbahn notfalls übernehmen sollte. Die 30 an der Strecke liegen-

den Gemeinden und der Staat sollten den nicht unbeträchtlichen „Rest“ dazuschreiben.

Darüber hinaus konnte die Inlandsbanan zum Wahlkampfthema gemacht werden, der 15. September, der letzte Tag der Bahn, war Wahltag in Schweden. Nur die später unterlegenen Sozialdemokraten hatten sich angesichts großer Reformpläne für die Stilllegung ausgesprochen. Eine teure Brücke über den Öresund nach Dänemark ist geplant, und der schwedische Staat soll seine Krise endlich überwinden. Doch alle Oppositionsparteien versprochen, ein Herz für „Schwedens längste Attraktion“ (Eigenwerbung) und die dort lebenden Menschen zu haben.

Und die siegreiche Opposition hielt ihr Versprechen. Das gerade erst gebildete bürgerliche Kabinett unter Ministerpräsident Carl Bildt (Konservative) macht trotz aller Krisenprogramme hundert Millionen Kronen locker, um die Bahn zunächst ein Jahr weiter zu finanzieren. Verkehrsminister Mats Odell (Christdemokraten) will aber, daß Gemeinden, Touristbüros und Umweltorganisationen ein Konzept für die Inlandsbanan ausarbeiten. Auf weniger frequentierten Streckenteilen sollen Busse fahren, die Eisenbahn aber soll wie in den letzten Jahren nur im Sommer auch wieder im Winter rumpeln. Vielleicht noch in diesem Jahr. „Die gespendeten Kronen wollen wir für ein Marketingkonzept ausgeben“, sagt Christina Falkengard.

Die zauberhafte Fahrt auf der Inlandsbanan beginnt seit 55 Jahren im Norden in Gällivare (1313 Kilometer von Stockholm), die in Italien gebauten Wagen fahren anfangs an flachen Bergen, sumpfigen Seen

und an zerzausten Schneezäunen vorbei. Zwischen den schier unendlich vielen Steinen fehlt es den schmächtigen Bäumen an Kraft, zu dichten Wäldern zusammenzuwachsen. Gehalten wird auf der mehr als 14stündigen Fahrt auf mehr als 50 Stationen, manchmal steigen Wanderer ein, es gibt Photohalte beispielsweise am Polarkreis.

Nach einer Stunde erreicht man Porjus, ein Örtchen an einem Stausee. Zwei Wasserkraftwerke gibt es hier, bis Jokkmukkk reicht sich eines an das andere. Aus dieser Region bezieht Schweden den Großteil seiner Wasserenergie, dazu auch Holz und Erz.

Im Bahnhof Apokättno wohnt seit Mitte der 60er Jahre der dänische Maler Cai Poulsson, der zweimal täglich Inlandsbanan-Reisende in seine Galerie läßt. „1960 blieb ich auf einer Studienreise hier hängen, Licht und Landschaft gefielen mir eben“, sagt der sympathische Däne in sehr gutem Deutsch. Nur im Winter sei es ihm zu dunkel, da fahre er nach Gran Canaria. Seine Bilder liegen mit mystischer Musik unterlegt zum Verkauf aus. Von Stunde zu Stunde wird es dann ein wenig wärmer, die Sonne schiebt sich herblich sanft zwischen Sümpfe, Flüsse und Himmel. Unterwegs steigt eine aufgeregte Schulklasse mit Reiseziel Südschweden ein, ein Lokalreporter hält das denkwürdige Ereignis im Photo fest. Eine alte Frau umklammert einen Korb mit einer schlafenden Katze, eine andere Pensionärin hat gar zwei Hühner dabei. Alle waren empört darüber, daß die Inlandsbanan eingestellt werden sollte. Schweden ändert sich, aber die Bahnstrecke durch die schwedische Ewigkeit wird bleiben. Zum Glück. **Falk Madeja**

FORUM

Korl Bäk...

...mie dücht, Diene Ansichten von dei Grenzsoldaten süll dei MA man ruhig noch eis in Hochdütsch affdrücken! Doar kann eimen doch dei Hund jammern, dat man blots ümmer eine Presse einseitige Ansichten bringt. Dei anner Presse öwer trugt sich blots, Die dei Schuwkoar ut den'n Prozessdreck hoalen tau loaten. Mie hätt dat nu richtig freugt, dat dei MA-Chefin so düttlich von dei DDR-Mentalität schräben hätt!! Wenn Du Die trugst, denn schriew man noch in dei Översetzung von Dienen Artikel (9.10.) rinn, datt datt gewiss tau biologen iss, watt doar an dei Muer gescheihn iss unn wenn't güng, denn wullen woll 99- von dei Ex-DDR-ler dat tröchgängig moaken. Öwer wie kriegen je uck dei 220 Grenzer, dei in viertig Joahr ehr Läben an dei innerdütsche Grenz heben loaten möhst, nich wedder läwig. Wie möten je uck mit dei gesamtdütsche Geschichte fährig warden.

Du häst dat all richtig seien, dat Prozeß-Spektakel ward brukt, dormit dat dei Lüd beschäftigt warden — sei können je süß ganz, ganz dömlische Froagen stellen. Wähs Du nu man blots vörsichtig, süß kümmt Die dei annere Presse wurmöglich up'n Kopp — un dei hätt äben mieh in dei Supp tau brocken, ass wie poar Doaldüt-schen.

Holl Die fuchtig!
P.K. Friedrich

Doppeldecker für direkte Demokratie

Obwohl Doppeldecker nicht zum Fahrzeugpark des Schweriner Nahverkehrs gehören, war es möglich am Mittwoch einen solchen in der Stadt anzutreffen. Station am Markt als Auftakt einer zehntägigen Informationstour durch Mecklenburg-Vorpommern. Wer ihn erblickt begreift sofort, daß weniger Personen als vielmehr deren Gedanken bewegt werden sollen. Omnibus für Direkte Demokratie in Deutschland.

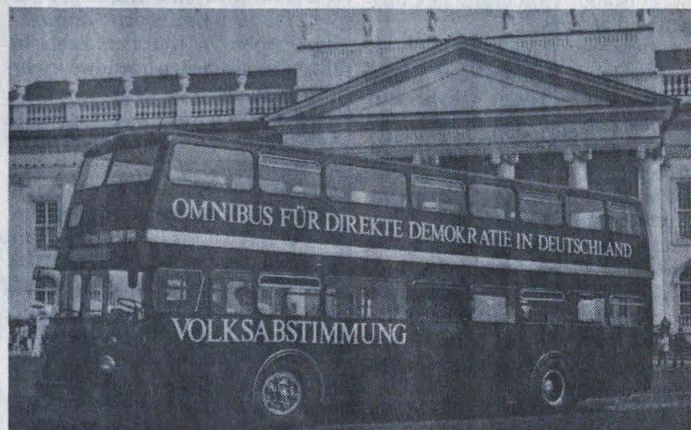
Zentrales Thema ist die Erweiterung der Mitbestimmungsrechte der Bürger, die nach Meinung der Initiatoren neben dem Wahlrecht auch über ein Abstimmungsrecht in Form von Volksentscheiden zu wichtigen Fragen verfügen sollten. Daß dies für Mecklenburg-Vorpommern äußerst aktuell ist, zeigt sich in der laufenden Diskussion um die zukünftige Verfassung des Landes. Der Integrationsentwurf, der von allen Parteien und Bürgerbewegungen grundsätzlich akzeptiert und ab Juli 1990 in der Bevölkerung diskutiert wurde, sieht

neben anderen demokratischen Inhalten auf Landesebene die Volks-gesetzgebung (Volksinitiative, Volksbegehren, Volksentscheid) vor. Auch die meisten Verfassungen der alten Bundesländer sowie die Entwürfe der neuen Bundesländer enthalten die Volksgesetzgebung.

Die geplante Fahrt von Schwerin bis Anklam, organisiert durch die Bürgerbewegungen, soll auf den

Zusammenhang zwischen gegenwärtiger Verfassungsdiskussion und zukünftigen Mitbestimmungsmöglichkeiten der Bürger hinweisen. Gleichzeitig wird über Volksabstimmungen in Italien, den USA, der Schweiz und anderen Staaten informiert.

Kontaktadresse: Martin Klähn, Wittenburger Str. 57, 2754 Schwerin, Tel.: 5001/ App. 59



GRÜNE LIGA fordert Abfallkonzept

Die Situation der neuen Länder wurde auf dem 2. Fachkongreß zur ökologischen Abfallwirtschaft „Perspektive Abfallvermeidung“ in Berlin durch eine Referentin der Grünen Liga e. V. Schwerin ins Gespräch gebracht. Am Beispiel des ökologischen Abfallkonzeptes für den Raum Schwerin, dessen Auftragnehmer das Institut für ökologisches Recycling auch Veranstalter dieser Fachtagung war, wurde gezeigt, wie sich Kommunen gemeinsam mit Umweltverbänden gegen die Müllflut nach der Wende wehren können. An Pilotprojekten zur Pausenversorgung an Schulen aus Zapfsystemen



sowie zur Eigenkompostierung an Großwohnanlagen zeigt die GRÜNE LIGA Möglichkeiten, wie man den Müllberg verringern kann. Eine progressive Gestaltung der Müllgebühren ist eine Voraussetzung für die Ausweitung der Projekte. Bisher existiert diese Möglichkeit des Anreizes zur Müllvermeidung im Landkreis Schwerin nicht.

Die GRÜNE LIGA erwartet, daß bei der nächsten Überarbeitung der Müllgebührensatzung des Landkreises Schwerins auch ökologische Aspekte in Form eines Gebührenanreizsystems Berücksichtigung finden.

Ausländer raus?

Wer in Deutschland auf Zahlungen des Staates vertraut (und vertrauen darf ein jeder darauf) und seinen Anteil in Form von Arbeitslosengeld oder der wohlverdienten Rente erhält, sollte sich mit „Ausländer raus“ Parolen besser zurückhalten. Und das nicht aus Gründen der Moral oder des Glauben an ein friedliches Nebeneinander der Völker: Wer „Ausländer raus“ fordert, könnte ja erhört werden und dann mit Schrecken feststellen, daß gleichzeitig auch seine Zahlung vom Staat verschwindet. Denn an dieser haben die ausländischen Mitbürger kräftig mitgearbeitet. Ohne ihre Hilfe, so sind sich die Experten einig, steht die deutsche Sozialversicherung in zehn Jahren mit leeren Händen da, nur wenige Jahre später könnten die Renten nicht mehr bezahlt werden.

Nun ist es kein leichtes Unterfangen, brandschatzende Horden mit solchen Argumenten zu friedlichen Nachbarn zu machen, aber da sind noch die vielen, die dem derzeitigen

blutigen Treiben in Deutschland irgendetwas nickend zusehen. Sie dürfen sich um ihre Renten gebracht sehen, sollten sich in den nächsten Jahren ihre ausländischen Mitmenschen nicht an unserem Bruttosozialprodukt beteiligen.

Wenn es nach den Vorstellungen der deutschen Wirtschaft geht, sollte die Zahl der Ausländer in unserem Land nicht nur nicht verringert, sondern vielmehr noch gesteigert werden. Zwischen 500.000 und einer Million neuer Mitbürger sollten möglichst pro Jahr einwandern, in diesem Jahr werden vermutlich lediglich etwa 400.000 Asylbewerber und Aussiedler nach Deutschland kommen.

Die Deutschen werden immer älter, immer weniger Kinder wurden in den vergangenen Jahren geboren. Jetzt sollen die Ausländer mit ihrer Arbeit die Deutschen retten, da diese sich selbst nicht mehr helfen können. Ausländer raus?

Tillmann Bendikowski

Ein üppiges Fest

In Ihrer Wochenzeitung Nr. 40 über Sie auch nach meiner Meinung berechtigte Kritik an dem Kalten Buffet vom 3.10.91. Dieses Fest war zu üppig und zu dicht besetzt. Sicher hat aber Hamburg auch eine ganze Menge Einnahmen durch dieses Fest gehabt. Mal sehen wie es Schwerin im Wettstreit mit Hamburg im nächsten Jahr macht. Die Einnahmen aus diesem Fest haben es aber auch möglich gemacht, daß Hamburg in

Mecklenburg/Vorpommern Kartoffeln aufkaufen kann. Diese Kartoffeln werden dann für Rubel nach St. Petersburg verkauft. Mit den so eingenommenen Rubeln werden dann Existenzgründungen in St. Petersburg gefördert. Dies ist aus meiner Sicht gute durchtriebene Hamburger Kaufmannschaft und Politik, die zum Mecklenburger Aufbruch auch ein wenig beiträgt.

Bernd Klinkhardt

Autohaus Petritzki Vertragshändler

- Finanzierung ● Leasing
- Neu- und Gebrauchtwagen
- Reparatur aller Fahrzeugtypen

Gewerbegebiet Lübeck-Karlshof
Glashüttenweg 50 - Tel. 3 54 22

Audio-Video-Center

- Fernsehgeräte
- Videogeräte
- SAT-Anlagen
- Camcorder-Verleih
- Werkstattservice

Sonderangebote SAT-Anlagen in Stereo ab 649,- DM
Fernsehgerät 51 cm mit Videotext ab 598,- DM

Inh. René Schneider
Große Straße 1
0-2712 Crivitz
Fax und Telefon 27 81

KIES • SAND • MÖRTEL

Wir liefern alle Baustoffe für Hoch- und Tiefbau

Siporex Gasbeton Planblock
Alle Stärken am Lager
Alles für den Innenausbau
Holz für Bau und Garten

Schönrock,
W-2419 Berkenthin
An der Bundesstraße 208 · Ortseingang
Tel.: 0 45 44 / 12 11 · Fax 15 01

VERBLENDSTEINE • SCHORNSTEINE

FENSTER • DÄMMSTOFFE

23.-27.10. tgl. 10⁰⁰-18⁰⁰

Die größte Schau des Jahres in Mecklenburg-Vorpommern

Auto-Großausstellung

PKW's
Nutzfahrzeuge
Zubehör

Sie können die meisten Marken selbst miteinander vergleichen!

AUTO SALON MECKLENBURG
MAZ 23.-27. Okt.

Audi, BMW, Mazda, Ford, SEAT, MITSUBISHI, ADAC, RENAULT, CITROËN, VW, PEUGEOT, LANCIA, ŠKODA, Alfa Romeo, CHRYSLER, IVECO, MAZ Ausstellungs-zentrum und Einkaufspark B104 zwischen Sternberg und Güstrow

Tanzmusik - Live - Trio

SN - 3

Tanzveranstaltungen · Unterhaltungsmusik · Familienfeiern
Wolfgang Irmisch Tel. Schwerin priv. 21 45 88
Kantstraße 65 · 2794 Schwerin dienstl. 72 16 12

Urlaub in Prag

Ständig preiswerte Quartiere für Einzelpersonen, Familien, Gruppen

Dipl.-Ing Josef Kabelac
Cestlice 97 - 25170 Prag
Tel. 00 422 / 75 03 62
CSFR Praha - Vychod

Konto 556 - Berliner Volksbank

MISEREOR NOT IN DER WELT

Arbeitsstelle Berlin
Fehrbelliner Straße 99 · O-1054 Berlin

Was taucht der Otter?

Der Fischotter braucht natürliche Lebensräume. Aber der Mensch macht dem Otter mit Gewässerkorrekturen und Wasserverschmutzung das Überleben immer schwerer.

Wenn Sie uns diese Anzeige schicken, erfahren Sie mehr über den Fischotter. Und wir sagen Ihnen, wie Sie uns helfen können, dem Otter zu helfen.

BUND - Im Rheingarten 7 - 5300 Bonn 3

Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.

Vom 1.-4.11.91 ist Herbstmarkt in Mölln

Samstag, d. 2.11.91 von 9.00-18.00 Uhr geöffnet
Sonntag, d. 3.11.91 von 14.00-18.00 Uhr geöffnet

Umstandsmoden, Boutique u. Babyausstattung

Sandra's Babykiste
Sandra Schäper
Markstraße 5 · 2410 Mölln
Telefon 0 45 42 / 75 69

Anlässlich des Herbstmarktes auch in unserem Geschäft tolle Überraschungsaktionen

STOP!!!

Wir suchen 40 Mitarbeiter/innen, die bereit sind, in einem Spitzenteam mitzuarbeiten, aufgeschlossen und ehrlich sind und dabei noch jede Menge Geld verdienen möchten. Sie verdienen je nach Leistung zwischen 3000 bis zu 10.000 DM. Es handelt sich um Steuerabschreibungen bis zu 40.000 DM (Immobilien), wo man noch nicht einmal Eigengeld benötigt, und um eine Inkassotätigkeit. Schreiben Sie mit Angabe für welche Tätigkeit Sie sich interessieren, Ihrer Telefonnummer und Lichtbild an:

**Carsten Müller
Hans-Gradestraße 2,
0-3038 Magdeburg**

Autohaus

ANHUTH

W-2419 Mustin · Dorfstraße 41 · Tel. 0 45 46 / 4 53
Samuel Janik · 0-2764 Schwerin · Kirschenhöferweg 23

Der **CITROËN** - Vertragshändler in Ihrer Nähe

- Diverse Sondermodelle ●
- Sofort lieferbar ●
- Finanzierung durch P. A. C. Bank ●

Vermischtes

Profile

Burkhard Wunder

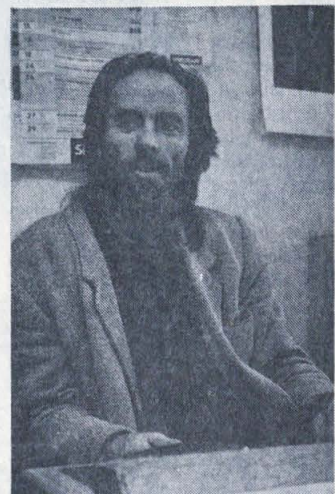
Wismar, Philipp-Müller-Straße. Die Adresse des Wismarer Theaters. Der Mann in dem kleinen Büro, dessen Schreibtische mit Papier übersät sind, beantwortet einen Anruf nach dem nächsten. Dann wird es ruhiger. Wie ein Intendant sieht er nicht aus, der 38jährige Technische Direktor.

„Ich wurde gefragt, ob ich das Haus weiterführen wolle. Und da habe ich ja gesagt“. Seit September 1991 hat das Theater einen neuen Leiter — Burkhard Wunder.

Anfang des Sommers sah es nach einem Ende des Theaters aus. Am 1.7.1991 haben Bund, Land und Kommune den stolzen Betrag von 300 000 DM überwiesen. Das reicht bis zum Jahresende. „Die Signale aus der Landeshauptstadt für 1992 sind nicht ungunstig.“ Grund genug für Burkhard Wunder, ein Konzept für „sein“ Theater zu entwickeln. Ohne eigenes Ensemble, wenn von der Puppenbühne Wismar, die im Hause ansässig ist, angesehen wird, weist der Spielplan trotzdem (oder gerade deshalb) eine große Vielfalt auf. „Im Mittelpunkt steht Folklore aus der Region, z.B. die Niederdeutsche Bühne Wismar oder das europaweit gastierende Tanzensemble DanzLüd.“ Dazu Puppentheater, Kinder- und Jugendstücke, Konzerte. Das sich mausernde Parchimer Theater ist häufig zu Gast. Orchester sind in der ehemaligen Reithal-

le, deren hervorragende Akustik schon Anlaß für Plattenaufnahmen war, gern gesehen. Die Karten sind sogar billiger als im benachbarten Schwerin!

Angefangen hat alles in Rostock. Der nicht ausgelastete Landtechnik-Student gründet einen Studentenclub. Damals noch etwas Ungeheuerliches, war die Ex-



matrikulation die Folge. Weil es beim ersten Mal so gut geklappt hat, folgte der zweite Versuch. Noch heute sind die Rostocker Studenten fleißige Besucher des Studentenklubs im Zentrum Rostocks. Mitte der 70er Jahre Wechsel

nach Wismar. „Inzwischen kannte ich in Rostock nämlich so viele Leute, daß ich nicht mehr zum Arbeiten gekommen bin“. Dies holte er als Fotograf bei der Denkmalpflege nach. Immer nur alte Häuser abzulichten, war jedoch zu wenig. In seinem Atelier entstanden fotografische Collagen und anderes.

Burkhard Wunder war immer noch nicht zufrieden. Er begann, gemeinsam mit einem Plastiker, Kinderspielplätze zu gestalten. Daneben entstand eine Siebdruckerei. Er wurde ein gefragter Partner für Künstler aus der Umgebung: Lippmann, Dörner, Bauer, Büttner. „Vor allem für Feliks Büttner habe ich wirklich viel gemacht“. Einige seiner Arbeiten, eingereicht beim Verband, führten mehr oder weniger unerwartet zur Aufnahme in den erlauchten Kreis.

Es folgten Probleme mit den chemischen Zusätzen beim Siebdrucken. Das Puppentheater suchte gerade einen Techniker und wieder hieß es, die Arbeitskluft wechseln. Das war vor zwei Jahren.

Von der Piek auf begann er, die Wende kam dazwischen. Die technische Leitung verwaiste, und Burkhard Wunder übernahm das Ruder. Heute ist er fast so etwas wie ein Kapitän. „Wenn es zuviel Verwaltungskram wird, höre ich wieder auf.“ Für Wismar und sein Theater wäre es schade. Jens Festersen

Lüd, de wat gellen wullen, wieren all vun Anfang an dull dorup ut, dat de Nahwelt ehr nich vergäben ward. Dortmund hebbt de Kaisers un Könige ümmer einen Hümpel Malers un Bildhauers üm sick rümmen lopen hat, de ehr bi passende Gelegenheit Maß nahmen un denn up Linnen orrer in Steen fasthollen hebbt. Bi ganz grote Begäbenheiten wü ok ein Deil vun de Deiners, de Suldaten un dat gemeine Volk mit afnahmen. So taun Bispiil bi de Döy von denn Thronfolger, bi sine Krönung, orrer wenn se denn Kaiser denn Kopp afhaut hebbt. De Künstlers hebbt bi disse Gelegenheiten irgendwo in ehr Eck säten, hebbt sick allens in ehren behöllerschen Kopp gaud markt un de Sak achteran mit Öl upmalt orrer in Steen haut.

Later is dat mit dat Fotografieren upkamen. Taun Anfang, dor wieren de Fotografen noch Photographen un harn noch keine fiefhunnerstel Sekunden. Dor mußten de Lüd, de afnahmen warn wullen, ein gaude Tied lang still hollen un so lang täuben, bit de Vagel ut den Kasten kem. Vörher un achteran wieren de Lüd ünner sick un scherten sick denn Düwel wat üm denn Photographen.

As dat denn awer mit dat Fiefhunnerstelfotografieren losgung, dor gäw dat all einen Barg Lüd, de mit ehren Blitzkasten bi de Fiern mit dorbi wieren. Disse Lüd wieren Fierlichkeit un Andacht schietegal. Dorför kemen se nich tau de Begäbenheiten. Ne, se gungen dor hen wägen dat Billermaken. Wat wier dat fein, wenn ein poor Dag nah dat Fest all de Fotos farig wieren. An scheunsten wier dat, wenn de Fründ fotografiert har. Denn kunn man sick vun de välen Biller, de hei schaten har, de por ruter säuken, an de man Gefallen har. De annern kunn hei behollen. Hei har se ja ok beahlt.

Momentan fangt de Videotied an. Nu is dat nicks mihr mit Billerrüt säuken, nu möt mann all de ganze Kasset nähmen. Un wenn dor nu nich dat up is, wat einen wichtig is? Wat denn? Dor helpt dat allens nicks, dor möt eine eigene Videokamera her. Vun Dag kann sick jederein sonn' Ding leisten, un denn hett ok jederein ein Recht dorup.

Up platt

Allens up Video

Un nu geiht dat ja los. De Festsaal is öwervull. Jeden Moment möt de Bundespräsident orrer Ministerpräsident orrer sowat, wat fröher einen König orrer Herzog wier, rinnerkamen. Spannung liggt öwer de Festgesellschaft. De Präsidenten kennt dat. De Dör ward upräten, de ersten Lüd ward em wies, springt tau Höcht, de annern achteran, de Applaus breidt sick ut as ein Waldbrand un öwerspringt alle Schneisen. Doch hüt? Bald an de dusend Lüd sind kamen, bald dusend Lüd stahst up as ein Mann un, un hebbt bald dusend Videokameras up ehre Schullern. Dat is ein Bild! Tau un tau fierlich. Un för de Ewigkeit fasthollen.

Wecker dor wat vun kennt, de weit, dat man nu, wenn de Präsident up sinen Platz ankamen is, mit sine Kamera recht elegant öwer irgendet Bild an de Wand, ein gaudes Stück Stuck orrer einen vun de groten Blauempött, de bi sonne Gelegenheiten ünner rümmertah, weg un in de applaudierenden Festgesellschaft rinner schwenken möt, dat Mikrofön vull up Pauer instell. Awer dor stünd hüt man keine Applaudierers, de sick vör Begeisterung half ümbringt. Dor stahst bald dusend Lüd mit ehre bald dusend Videokameras up ehre Schuller. Süh, un nu möten Statisten her.

Jederein, de noch ein Kord tau de Fier ergattert hett, söcht sick einen Statisten. De kriecht ein Handgeld un Spesen un is nu tauständig för Fierlichkeiten un Applaus. De rechtmäßigen Kordeninhabers awer, de sitten up de Emporen. Vun dor könnt se mit ehre Videokameras allens gaud öwerseihn. Terst denn Präsidenten, un denn kümmt de Schwenk up de begeisterte Gesellschaft, de vun de Statisten späلت ward. Tau Hus könnt de Geladenen

denn vertellen, wo ehr rechtmäßiger Platz wier un könnt ok de Begeisterung wiesen, de in denn Saal upkamen wier, as de Präsident mit sine Rad an't Enn wier.

Väl mihr Bedüdung hett disse nige Ort vun Fierlichkeiten in de Kirchen. Ward de Statisten gaud beahlt, denn kann man sick un se ok verlaten. Vör denn Gottesdienst ward se vun denn Köster genau upklärt öwer dat, wat anliggt. Nu werten se genau, wann se upstahn möten, wann de Hann falten un denn Kopp senken. De Statisten könnt de Gesänge un Verse utwendig, nähmt ünner de richtige Haltung in, rohrt, wenn dat trurig sin sall, lacht, wenn dat wat taun lachen sin sall un so wieder un so wieder.

Wenn dat richtig entwickelt ward, denn kann sick ok de Preister einen Statisten nähmen un sick so vun de Empore ut süßenst up sine Videokamera bannen. Denn weit he tau minnest, dat allens up de Kasset up is, wat dor up sin sall. Un wichtig allein is, dat öwer den ganze Fier de richtige Stimmung liggt, un dat allens för de Nahwelt fasthollen ward.

Schworer ward dat bi Gräffnisse, Beerdigungen up hochdütsch. Dor ward dat Handgeld för denn Statisten, de in denn Sarg liggen sall, woll bäten wat düer. Wenn man sick awer gesellschaftlich doröwer einig ward, denn kann dat Gräffniss ja all bäten wat vörher upteikent warden. De, üm denn dat geiht, makt in denn Sarg Praufligen, un wenn einer denn echt dod blifft, denn ward hei ahn väl Umstände ünner de lerd bröcht, un de Öwerblieber kiesen sick tau Hus orrer in de Kirch in deipe Truer dat Video an, dat de Dode vör sin Afläben süßenst upnahmen hett. Dat is denn echt de letzte Wille.

Un wat is mit denn Hergott? Denn is dat schietegal. Wenn de Statisten de Gesänge un Verse all schön butenkopps könnt un ünner de richtig Haltung innähmt, dat heit, wenn se gaud betahlt ward, wenn also dat Geld so richtig in denn Kasten klinget, denn ok de Seele in denn Himmel springt. Dor möt uns Hergott doch Gefallen an hebben, wenn de Lüd sick so väl Mauh gäwt bi de Fierlichkeiten un sick dat so väl kosten laten. Un allens up Video. Kori Bak

Trabi: Bei Langfingern beliebt

Einer unerwarteten Nachfrage erfreut sich seit kurzem der Trabi. Zumindest als Diebesgut wird er im sächsischen Bautzen immer beliebter: Seit Anfang August wurden in der Stadt bereits mehr als 20 „Trabanten“ entwendet. Allein in einer Nacht hätten drei Trabi-Besitzer ihre „Rennpappe“ als

gestohlen gemeldet, berichtet der Dekra. Als Gründe für die Diebstähle werden unter anderem niedrige Steuern wegen der geringen PS-Zahl der Trabis vermutet. Außerdem lasse sich der Trabi leichter knacken als alle anderen Autotypen, meinte ein Polizeisprecher. Dekra Info

Berichtigung

In unserer letzten Ausgabe ist uns ein Fehler unterlaufen, den wir sehr bedauern: Die Heilpraktikerin, die wir in unserer Reihe „Profile“ vorstellten, heißt **Marianne Jendreyko**.

KOMPLETT-KOMFORT



UNSER AKTUELLES BARPREIS-ANGEBOT

MAZDA 626 LX FLH met.

DM 27.410,-

Endpreis

Mazda 626 GLX Stufenheck
2.0 l, 66 kW (90 PS), Kat., 5-Gang, serienmäßige Komplett-Ausstattung von Servolenkung bis zur zentralen Türverriegelung.



Autoservice Plate

Inhaber H. J. Kaczmarek

Schwerins Mazda-Vertragshändler

2713 Plate • Störstraße 33
Tel. 0 84 91 / 20 16

YAMAHA CASIO HOHNER
Die ganze Welt der Musik

Keyboards in großer Auswahl vorrätig!
Möllner Musikalienhandlung + Musikschule

Lüljens
Hauptstr. 134 — Tel. 04542/5999
Holzblockflöten, 2teil. ab 19,90
Blues Mundharmonikas ab 7,90

Anwaltskanzlei
sucht versierte
Bürokräft,
zunächst Teilzeit.
Chiffre 41/2

Jetzt Otter nie!
Kanalisation von Bächen, Flußbegradigungen und Gewässerverschmutzung machen dem Fischotter das Überleben schwer. In unserem neuen Otter-Info erfahren Sie mehr darüber. Und wir sagen Ihnen, wie Sie uns helfen können, dem Otter zu helfen.

BUND für Umwelt und Naturschutz Deutschland e.V.
BUND Im Rheingarten 7 5300 Bonn 3

Ratzeburg
Mechowser Straße 9
Aus Mustin kommend 1. Ampel rechts

Echt Coor Technik für kühle Rechner
Elektro Kühl GmbH
8 23 23

anschluß an die zukünftige Meisterbetrieb
Volker Wilms
Wsat-HIFI-Video-TV
69 69

Ihr direkter Weg zur Spitzen-Leistung

Verkauf - Service

Suche Hilfe im Haus!
Wer hilft uns 5 Stunden in der Woche beim Hausputz?
Angebote unter Chiffre 42/1

ARNOLD SCHWARZENEGGER

TERMINATOR 2 TAG DER ABRECHNUNG

CAPITOL SCHWERIN
täglich 15.00, 17.30, 20.00 Uhr, Do.-So. 22.30 Uhr

Garten- und Landschaftsbau Crivitz GmbH i.G.
Mitglied des Fachverbandes Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau Mecklenburg/Vorpommern e.V.

BERATUNG
NEUBAU - PFLEGE UND REKONSTRUKTION

GARTEN- UND GRÜNANLAGEN
SPORTANLAGEN - PARK
FLURSCHÜTZENDE ANLAGEN
INGENIEURBIOLOGIE - ÖKOLOGIE
UMWELTSCHUTZ
VERKEHR- UND INDUSTRIEGRÜN
BAUMPFLGE UND SANIERUNG

Galabau Crivitz GmbH, Settiner Weg,
O-2712 Crivitz • Telefon 0 84 93 / 992
Fax 0 84 93 / 23 14

SPITZEN
Sanitär- und Heizungsmaterial

ANGEBOTE

direkt ab Werkslager frei Baustelle
- alle Fabrikate - komplette Bäder
und Heizungen - Röhren - Pumpen
- Zubehör der Haustechnik
- DIREKT zu günstigen Nettopreisen
für alle privaten und gewerblichen
Verbraucher. Angebot anfordern:
HAUSTEchnik DIREKT GROSSHANDEL
Wolfgang Uschmann, Postfach 107
2420 Eutin, Telefon 04521/9256 0
Telefax 04521/6499

durch Direktversand

Baumschule Crivitz

liefert seit 40 Jahren Gehölze für Gärten, Friedhofsbepflanzung, Dorf- und Stadtgrün

Crivitzer Baumschulen OHG Dreist
O-2712 Crivitz
Tel.: 0 84 93 / 992
Fax.: 0 84 93 / 23 14

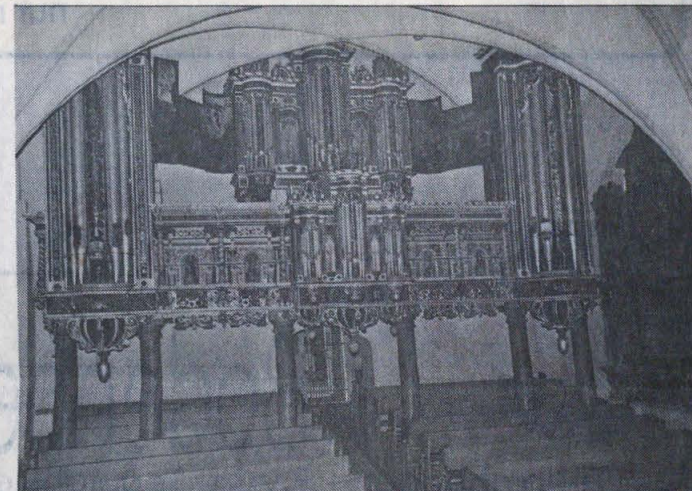
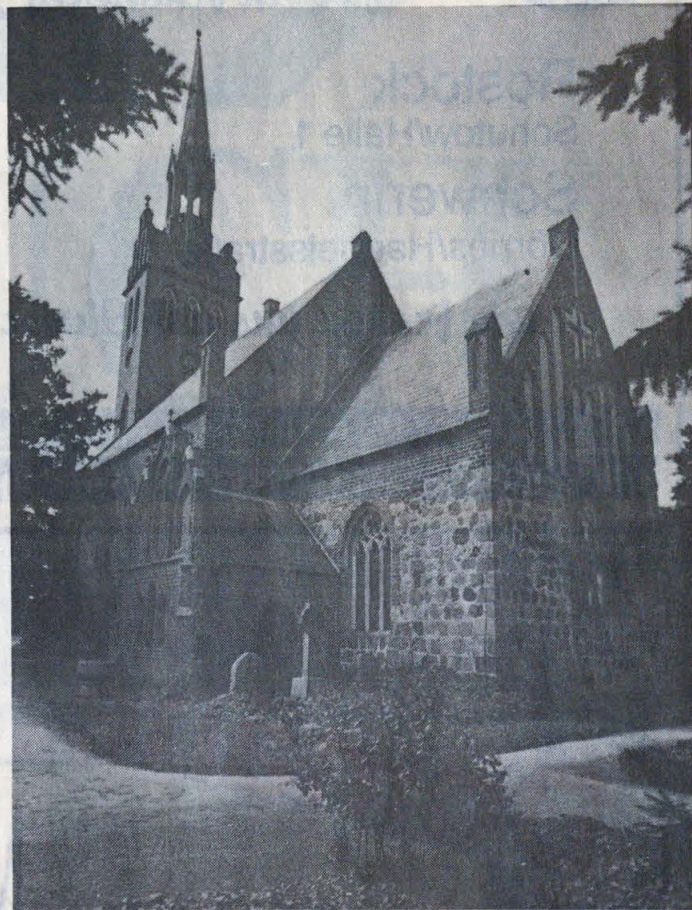
Lug ins Land



Eine Schloßidylle

B A S E D O W

Fotos: Rainer Cordes



Der Orgelprospekt



Altar und Epitaph

Basedow ist ein Dorf im Landkreis Malchin und liegt abseits der großen Landstraße unmittelbar am Malchiner See mit einer reizvollen restaurierten Kirche, etwas verfallenem Schloß und einem desolaten Marstall. Am südlichen Rande der mecklenburgischen Schweiz liegen der Malchiner und Kummerower See friedlich nebeneinander. In dieser wald- und seenreichen Gegend befindet sich eines von vielen mecklenburgischen Urlaubsgebieten. Aber auch jene Touristen, die nur historische Sehenswürdigkeiten suchen, werden hier nicht enttäuscht. Allein um den Malchiner See gibt es zahlreiche Herrenhäuser, Parkanlagen und viele kleinere Kirchen. Dazu gehören neben der Rempliner Gutshaus- und Parkanlage auch die Burg Schlitz mit ausgedehntem Parkgelände sowie die Kirchen in Bristow, Bülow und Dahem. Weiter noch das ehemalige Schloß Ulrichshausen und in Basedow die Kirche, das Schloß, der ehemalige Marstall und Park. In dem nur 7 Kilometer von Malchin entfernten Basedow lebten seit 1337 die Ritter und späteren Grafen der Familie von Hahn. Der Chronist weiß von diesen bis zur Reformation

und dem Dreißigjährigen Krieg reichenden bewegten Zeiten einiges zu berichten. Sogar über eine gemeinsame Plünderung der Preußen und Schweden nach ihrem 1761 in Basedow stattgefundenen Gefecht. Auch auf das Wirken berühmter Baumeister kann Basedow zurückblicken. Denn unter Leitung des Königlich Preussischen Baurats Friedrich August Stüler wurden von 1834 bis 1857 an der Kirche umfangreiche Arbeiten durchgeführt. Zu den hervorragenden Leistungen Stülers gehört auch die Restaurierung des Schlosses, einer unregelmäßigen Dreiflügelanlage aus dem 16. bis 19. Jahrhundert. Das 1837/38 errichtete Torgebäude wurde erst im Januar 1945 zerstört. Die heutige Gestalt, nicht aber der heutige Zustand, ist durch im Neo-Renaissancestil 1891-1898 unter Leitung des Architekten Prof. Dr. Albrecht Haupt erfolgten Umbau und Neubauten geprägt. Zu weiteren nennenswerten Bauten Stülers gehören der 1838 errichtete Marstall, ein vierflügeliger Putzbau mit Eckbauten und einer Reithalle. Das Landhaus, die Brauerei sowie die Häuser des Sekretarius und Oberförsters wurden bis 1865 errichtet. Leider befinden sich einige

Gebäude, besonders der ehemalige Marstall, in einem beklagenswerten Zustand. Wofür die noch — jetzigen Rechtsträger verantwortlich zeichnen. Dabei hatten doch die LPG's genug Kapital und Baubrigaden! Eine rege Bautätigkeit im Dorf war nur bis Ende des 19. Jahrhunderts zu spüren. Sie übertrug sich auf die umliegende Landschaft. Denn kein geringerer als der Königlich-Preussische Gartenbaudirektor von Potsdam-Sanssouci, Peter Joseph Lenné wurde ab 1835 mit den Arbeiten am Schloßpark betraut. Nach dem derzeitigen Verfall des Schlosses und ehemaligen Marstall sollten die Verantwortlichen im Landrat und in der Landesregierung die letzten rührigen Basedower und Probst Pulkenat mit ihren Problemen nicht allein lassen. So darf man es nicht zulassen, falls auch hier „Schnäppchen-Jäger“ und große Reiseunternehmen diesen denkmalgeschützten Landschaftspark in einen Golfplatz verwandeln. Denn Basedow hat seinen Besuchern auch noch eine sehr gut erhaltene Kirche zu bieten. Hier finden auf der zweitältesten norddeutschen

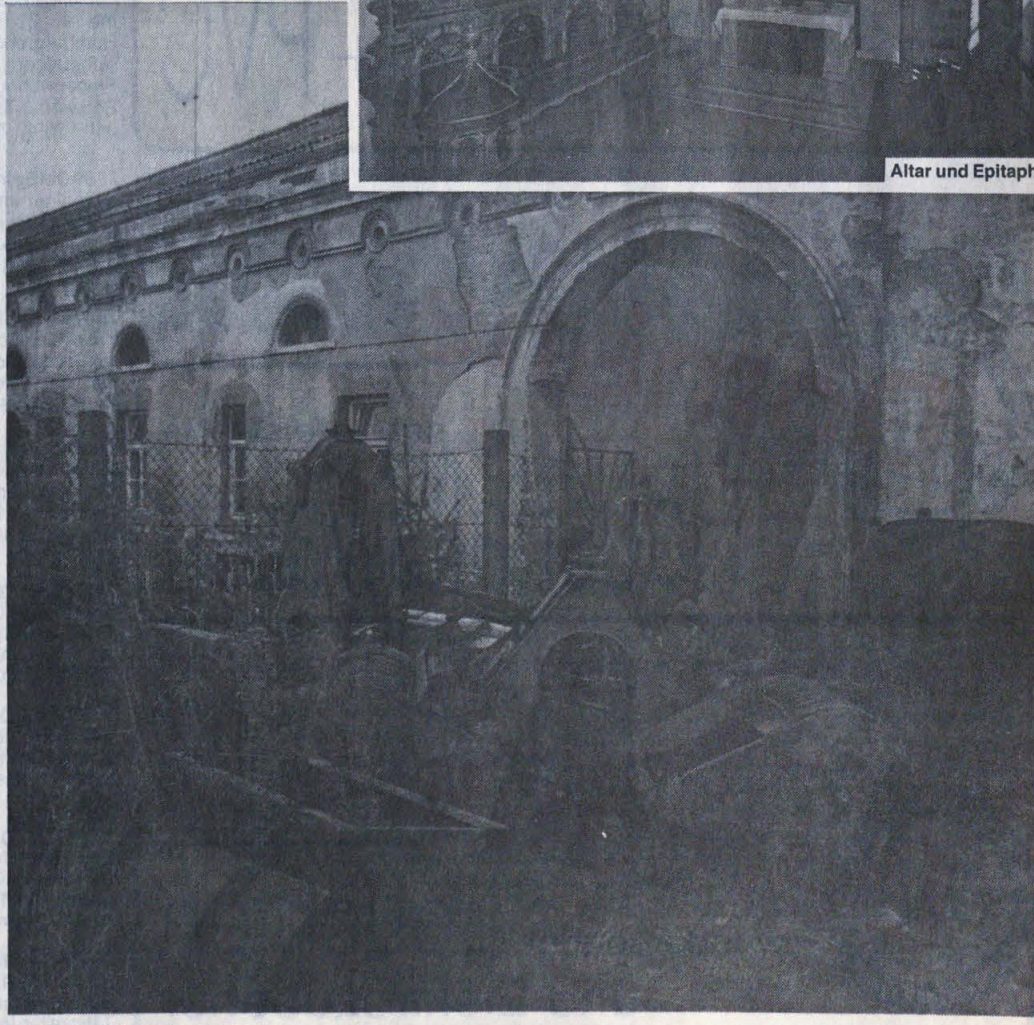
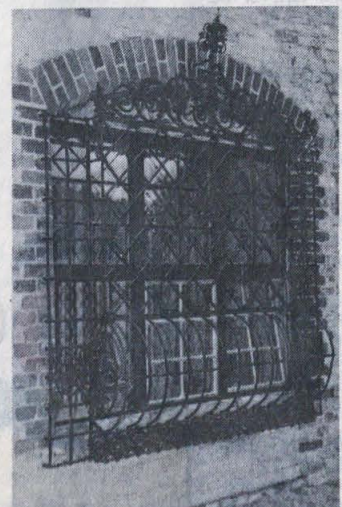
Orgel aus den Jahren 1680/81 mit ihrem mächtig derb-frischen Klang interessante Orgelkonzerte statt. So gibt es in der aus dem 13. Jahrhundert stammenden, um 1500 umgebauten und 1855/57 restaurierten Dorfkirche weitere bemerkenswerte Ausstattungsstücke zu sehen. Der die gesamte Chorbreite einnehmende Altaraufsatz aus Sandstein mit Marmorreliefs auf toskanischen Säulen ruhend, ist ein Werk der Renaissance von 1592. Die schlichte Kanzel stammt aus dem Jahre 1691, die Triumphkreuzgruppe um 1500 und der Taufbehälter von 1700. Nicht zu vergessen seien die imposante Orgelempore von 1615 mit reichlich ornamentiertem Schnitzwerk sowie die figürlichen Grabsteine und Sandstein-Epitaphien der Familien von Hahn, v.d. Lühe und von Schulenburg aus den Jahren 1587 bis 1702. Im Epitaphium Kuno Hahns sind neben seinen beiden Frauen Gödel von Maltzahn und Sophie von der Schulenburg auch seine 22 Kinder (8 Söhne und 14 Töchter) abgebildet. Eine schöne Atmosphäre, die sehr schnell auch auf das gesamte Dorfensemble ausstrahlen sollte. **Horst Alsleben**



Das Schloßportal



Details (Schloß)



Der Marstall, jenseits aller Idylle

Domäne
Einrichtungsmärkte

Ihr Partner
für ein schöneres Zuhause!

Rostock
Schutow/Halle 1
Schwerin
Görries/Handelsstraße

... wir freuen uns auf Ihren Besuch!

täglich 9-18.30 Uhr · samstags 9-14 Uhr
langer Samstag 9-16 Uhr · Donnerstag bis 20.30

Wartburg 1.3 Tourist Bj. 7/89,
50000 km zu verkaufen (Ver-
handlungspreis 5,5TM). Dr. E.
Gienke O-2731 Rosenow, Tel.:
Lützw 293

Uralte, ungewöhnliche Schreib-
und Rechenmaschinen ständig zu
kaufen gesucht, von M. Dierbach,
Walding-Str. 44a, W-2000 Hamburg
65.

Dacia 1300, Tuv April 1993, 54 PS,
7,8 l auf 100 km, Radio-
Cassettendeck, Hängerkupplung
auf VB zu verkaufen, Anette Reuter,
Ruigstr. 26, O-2339 Dranske/Rügen.

Alteingesessener Naturkostladen
in Hamburg zu verkaufen. Existenz-
grundlage für zwei Personen. Nähe-
res unter Tel. 040/7323636.

Ost!, West!, Pkw-Überstellung, Spit-
zenverdienst. Info DM 5, an Postfach
35, A-9022 Klagenfurt, Austria.

Denkt an den Winter! Verkaufe
Garage in Conrade mit E-
Anschluß. Angebot an: Pastow,
G.-S.-Ohmstraße 6, O-2794
Schwerin

Suche windgünstiges
Grundstück in Küstennähe
zum Bau einer Windkraftanla-
ge. C. Schulze, Celler Straße
49b, W-3102 Hermannsburg.

Suche fitte Frau für Wohn-
nutzungsaustausch. Biete
2 kl. Räume in 3-Raum-
wohnung in Hamburg, suche
1-oder 2-Raumwohnung oder
Zimmer in Frauenwohngemeinschaft in Schwerin. Tel.
ab 21.00 Uhr, Tel.
040/38 49 79

Aus Betriebsauflösung
1 Örtzen HD-Reiniger Mo-
bil 317, 11 PS, neuw. nur
3.500,- DM, 1 Sapi-
Sandstrahlgerät incl. Zu-
behör 4.500,- DM. Tel.
04381/388

Privat sucht von Privat reno-
vierungsbedürftiges Haus
oder Resthof zu kaufen. F. Röhl
040/3903836 Büro 040/
3806884 privat; rufe zurück.

Suche Uhrmachernachlaß-
Tischfräse u. Kleindrehbank.
J. Höbbel, Haraldseck 1,
W-2380 Schleswig, Tel.
04621/33769

Damen-Seidenmantel, Thermo,
Gr. 38 u. div. modische Da-
mengarderobe Gr. 36-40
günstig zu verkaufen. Tel.
Schwerin 214659, Orthmann.

Haushälterin gesucht
Alleinerziehender Vater mit
6jähriger Tochter ab 1.11.91
in Luxemburg. Bewerbun-
gen an: Dr. Joachim Metz,
Rotlintstr. 55, 6000 Frank-
furt/M 1
Tel. 069 / 74312856

Suche fitte Frau für Wohnungs-
nutzungsaustausch. Biete 2 kl. Räu-
me in 3 Raumwohnung in
Hamburg, suche 1 oder 2 Raum-
wohnungen oder Zimmer in
Frauenwohngemeinschaften in
Schwerin. Tel.: ab 21.00 Uhr
040 / 38 49 79

2000 DM Belohnung für Vermit-
lung einer interess. u. renovie-
rungsbed. Immobilie in od. um
Schwerin od. Rügen. Tel.:
0 26 67 / 595

Junge Familie sucht 1-2 Fam.-
Haus nahe Schönberg-Dassow,
mit Grundstück. Auch rep. bed..
Bis ca. 100000 DM. Tel.:
04 51 / 2 74 88

Suche: Alte Kochbücher aus
Mecklb. sowie 1 pommersches
Kirchengesangbuch, Irene
Zeeck, Friedrichstr. 18, 2427 Ma-
lente, Tel. 0 45 23 / 25 87

MITFAHRGELEGENHEIT
kostenlos für 3 Personen,
PKW, von SN nach Weimar,
am 24.10. nachmittags. Tel.
SN 868220 oder 812831

KOSTENLOS Suche Infor-
mationen, über Halle/Saale,
Bilder, Informationen etc.,
auch aus vergangener Zeit.

DRUCKER ALS TEILHA-
BER FÜR OFFSETDRUCK-
EREI GESUCHT!
Sie stellen die Räume wir die
Maschinen. Tel. 04551-91949
oder Schwerin 83388.

SUCHEN SIE EINEN HEIM-
NEBENERDIENST ??
Schreib-Bastel- u. handwerk-
Tätigkeiten Infogew. Tel. West
- 05354 - 1360

Domäne modische
Kleintextilien

Domäne
z.B. Stores und Gardinen
Deko - fensterfertig, Meterware und Zubehör

Domäne
Haustextilien
z.B. Bettwaren, Tischwäsche und vieles mehr

Domäne
Tapeten
Farben, Lacke und Zubehör

Domäne
Sanitär-
und Heimwerkerbedarf

Domäne
eine große Auswahl
Geschenkartikel

Domäne
Möbel
nur in Schwerin

Domäne
Bodenbeläge
Teppichboden - PVC - Teppichfliesen

Domäne
Teppiche + PVC

Domäne sehr preiswerte
Haushaltswaren

Domäne
wunderschöne Leuchten
und Elektrozubehör